Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — **Einzelnummer 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz.-Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 281. Bromberg, Sonnabend den 5. Dezember 1931. **55. Jahrg.**

Hoovers schwere Tage.

Parlamentseröffnung in U.S.A.

Die mit großer Spannung schon seit Monaten erwartete Parlamentstagung in Amerika steht nunmehr vor der Tür. Am Montag tritt in Washington das Abgeordnetenhaus zusammen, und für Herbert Hoover beginnen die schwierigsten und wohl auch die entscheidendsten Tage seiner Präsidentschaft.

Es ist ein neues Parlament, vor das Präsident Hoover tritt. Es wurde am 4. November des vergangenen Jahres gewählt. Seine Funktionen beginnen jedoch erst am kommenden 7. Dezember. So will es die Verfassung der Vereinigten Staaten. Das Peinlichste für Hoover ist dabei, daß er in dem Abgeordnetenhaus über keine Mehrheit verfügt. Den 214 Republikanern stellen sich 217 Demokraten entgegen. Die Einstimmenmehrheit, die die Wahlen des 4. November 1930 ergeben hatten, hat sich seitdem durch Nachwahlen in eine Minderheit verwandelt. Es steht also ein erbitterter Kampf zwischen dem Parlament und der Regierung bevor, deren Chef laut Verfassung Präsident Hoover in seiner Person darstellt.

Worin kann sich dieser Kampf äußern? Nur in einem Kleinkrieg. Das Parlament kann den Präsidenten durch ein Mißtrauensvotum nicht stürzen, und der Präsident kann das Parlament nicht auflösen. Nur auf Grund einer Staatsanklage kann der Staatschef von seinem Posten abgesetzt werden. Dafür aber kann das Parlament die einzelnen Amtshandlungen des Präsidenten und hiermit der Regierung bekämpfen, und der Präsident seinerseits kann gegen die Bestimmungen des Parlamnets Einspruch erheben. Eine einzige Abstimmung kann dem Staatschef auch ohne Mißtrauensvotum eine tödliche moralische Niederlage bereiten. So ist es Woodrow Wilson mit dem Versailler Vertrag ergangen, und so kann es Herbert Hoover mit seinem Weltmoratorium ergehen.

Das Ansteigen der demokratischen Welle in den Vereinigten Staaten und der Niedergang der regierenden republikanischen Partei — die beiden Bezeichnungen dürfen selbstverständlich nicht mit den Begriffen „Demokratie" und „Republik" identifiziert werden — ist auf die Wirtschaftssorgen des amerikanischen Volkes und Staates zurückzuführen. Der Ende 1928 zum Präsidenten gewählte Hoover hat sein Amt am 4. März 1929 im Zeichen der wirtschaftlichen Blüte angetreten, deren Träger und Pfleger er sein wollte und sollte. Schon während der Wahlkampagne waren vergoldete Münzen, „Hoover-Glücksmünzen", im Umlauf, welche die ebenso naive wie verlockende Inschrift trugen: „Anweisung auf vier weitere Jahre Prosperität". War schon die Aera Coolidges die Zeit des Wohlstandes, so sollte die Aera Hoover zu der Zeit des Luxuslebens werden. Deshalb lautete auch die Präsidentschaftswahlperiode der Republianer: „Vom Coolidge-Wohlstand zum Hoover-Luxusleben". Wie sieht nun die Verwirklichung dieser schönen Parole aus? Ein Staatsdefizit von 3½ Milliarden Goldmark und ein Arbeitslosenheer von, sage und schreibe, 14 Millionen.

Nun ist selbstverständlich Hoover für die Krise nicht mehr verantwortlich als sein Vorgänger Coolidge für die Prosperität. Es hieße, die Bedeutung des Wirtschaftsprozesses falsch einschätzen, wollte man die Persönlichkeit des Präsidenten in vollem Maße für den Ablauf des Wirtschaftslebens verantwortlich machen. Wohl aber ist es für den Einzelnen charakteristisch, wie er sich in den Zeiten der Not benimmt, besonders wenn er leitender Staatsmann ist, dessen größte Kunst die Kunst des Vorausschauens sein müßte. Gerade da hat Hoover seine Anhänger auf das Bitterste enttäuscht. Er hat vertuscht und schön gefärbt, Unwichtiges betont und Wichtiges verschwiegen. Er trat seit Beginn der Krise mit Prophezeiungen auf, die das Ende der Krise in soundsoviel Wochen ankündigten und die nicht mehr optimistisch, sondern beinahe leichtsinnig wirken mußten. Er hat unzählige Ausschüsse und Komitees ins Leben gerufen, die Beratungen auf Beratungen vornahmen, ohne praktische Maßnahmen aufzuzeigen. Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen der jahrlange Kult sich bitter rächen mußte, der mit der Person des jeweiligen Staatsoberhauptes getrieben wurde. Heute ist die Autorität des Präsidenten Hoover als schwer gefährdet anzusehen. Bei den Präsidentschaftswahlen, von denen Amerika nur durch Monate getrennt ist, dürfte er keine bedeutenden Siegeschancen haben. Im Zeichen dieser möglichen Hoover-Niederlage wird die jetzige Parlamentssession in Washington stehen.

Es gibt nur einen Umstand, der die Angriffslust der Demokraten hemmen könnte: die Angst der Hoover-Gegner, in diesen Zeiten das Erbe antreten zu müssen. Denn die Opposition weiß allzu gut, daß sie kein Heilmittel gegen die lebensgefährliche Krankheit der Weltwirtschaft besitzt. Aber die Wählermassen verlangen die Anprangerung der Kreise und der Personen, die ihnen goldene Berge versprachen und die sich der Krise gegenüber als ohnmächtig erwiesen. Die Demokraten müssen, ob sie nun wollen oder nicht, zu einer Offensive gegen Hoover übergehen. Die Parlamentsaison in Amerika verspricht stürmisch zu werden.

Hugenbergs Antwort an Hitler.

Vor der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei hielt Hugenberg am Mittwoch, dem 2. d. M., unmittelbar vor seiner Wiederwahl zum Parteiführer eine große politische Rede, die von der Scherlpresse in breitem Auszuge wiedergegeben wird. Besonders interessiert dabei der Abschnitt, in dem Hugenberg den jüngsten Angriff Hitlers im „Völkischen Beobachter" zurückweist, der die Nationalsozialisten als ausschließlich in Betracht kommende Oppositionspartei bezeichnet hatte. Hugenberg äußerte sich über die

Harzburger Front

in folgenden Sätzen: „Wenn irgend jemand, so dürfte ich vor der Beschuldigung sicher sein, die Harzburger Front durchbrechen zu wollen; denn ich habe seinerzeit zum Kampf gegen die drohende Geißel des deutschen Volkes, gegen den Young-Plan, aufgerufen. Ich habe immer wieder Zusammenarbeit der nationalen Kräfte betrieben. **Ich habe zur Bildung der Harzburger Front gedrängt.** Ein jeder würde lügen, der etwa behauptete, daß ich jetzt anderen Sinnes sei. Aber jetzt ist es nötig, ein offenes Wort auszusprechen, um so mehr, als gerade jetzt von führender Stelle Worte ins Land hinausgehen, wie: Es werde in Deutschland erst Friede sein, wenn der Nationalsozialismus den anderen Parteien den letzten Mann entreißt, oder wie das, wenn das gegnerische System in Deutschland zum Sturze käme, so werde dies ausschließlich das Verdienst des Nationalsozialismus sein.

Hierzu nur eine Randbemerkung: Repräsentant des heutigen Systems ist doch wohl in vorderster Linie das Zentrum. Warum bezeichnet das Zentrum gerade mich als den einzigen Gegenspieler? Aus dem Lande kommen hunderte Anfragen an mich seit vielen Monaten. Die einen sagen: „Im Wahlkampf von 1930 hast du gesagt: Macht mir den rechten Flügel stark! Das haben viele Tausende dahin verstanden, daß sie für die Nationalsozialisten stimmen sollten, denn diese bildeten doch heute den rechten Flügel!"

Dazu ein kurzes Wort:

Den rechten Flügel bilden noch heute wir Deutschnationalen.

Im Geiste der nationalen Erweckung übertrifft uns niemand. Den Kampf gegen Marxismus und Bundesgenossen hat niemand mit solcher Klarheit geführt, wie die von mir geleitete Partei. In allen Wirtschafts- und sonstigen Fragen liegen die Grundzüge unserer Aufbaupläne für jedermann offen dar. Wir brauchen in Deutschland nationale Erhebung der Geister und des Willens. Aber wir brauchen in dieser Zeit der Wirrnis und des Schwankens und der äußersten Gefahr auch Nüchternheit und Klarheit. Wer sie will, muß unsere Hausmacht stark machen. Wenn ich also heute sage: „Macht mir den rechten Flügel stark", so heißt das: „Macht mir die Deutschnationale Volkspartei stark!"

Andere Freunde im Lande sagen mir: „Die Nationalsozialisten unseres Bezirks kämpfen trotz der gemeinsamen Front auf das schärfste gegen uns. Der Hauptstoß richtet sich heute wahlpolitisch gegen die Bundesgenossen." Dazu muß ich bemerken: Ich kann mich nicht um jeden Stunk im Lande kümmern. **Ihr müßt mit den Waffen kämpfen, mit denen ihr bekämpft werdet.** Und wenn es irgendwo einmal zu schlimm werden sollte, so wird hoffentlich der gemeinsame Blick auf die Sache die Möglichkeit eröffnen, daß Herr Hitler und ich noch rechtzeitig Ordnung stiften. Keine nationale Partei darf etwas anderes sein als ein Werkzeug des Vaterlandes."

•

Hitler mahnt zur Besonnenheit.

Adolf Hitler veröffentlicht einen neuen Tagesbefehl an die SA und SS, in dem wiederum zur Selbstbeherrschung ermahnt und vor unüberlegtem Handeln eindringlich gewarnt wird, in Anbetracht der Tatsache, daß die Feinde der Nationalsozialistischen Partei ihre Versuche häuften, die Nationalsozialisten zu reizen, herauszufordern und aufzuputschen. **„Keine Macht der Erde kann euch den Lorbeer entreißen.** Eure Kraft und euer Wille bürgt für den endlichen Sieg ganz von selbst. **Mit gesetzmäßiger Sicherheit wird uns das Schicksal die Gewalt in die Hand geben.** Deshalb: Laßt euch nicht provozieren, laßt euch nicht verführen! Wer in den letzten Tagen der Prüfung versagt, ist nicht wert, Zeuge des Sieges zu sein."

•

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: Der Untersuchungsausschuß und Schlichtungsausschuß der Reichsleitung der NSDAP hat angeordnet, daß die Parteigenossen Dr. Best, von Davidsohn, Stavinoga und Wassung bis zum Abschluß der Untersuchung durch den Oberreichsanwalt von jeder parteiamtlichen Tätigkeit zu entbinden sind. Seine weitere Stellungnahme in dieser Angelegenheit behält sich der Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der Reichsleitung bis nach der Entscheidung des Oberreichsanwalts vor.

Gleichzeitig wird im „Völkischen Beobachter" bekannt gegeben daß der im Zusammenhang mit dem „Boxheimer Dokument" vielgenannte hessische Landtagsabgeordnete „Dr." Schäfer nicht das Recht besitzt, den Doktortitel zu führen.

Die Schwarze Broschüre im Brest-Prozeß

Warschau, 3. Dezember.

Am gestrigen 33. Verhandlungstage im Brest-Prozeß wurde als erster Zeuge der Abgeordnete Kazimierz Czapiński von der PPS vernommen, der bereits 13 Jahre lang das Mandat eines Sejmabgeordneten innehat. Von Beruf ist Czapiński Publizist. Auf die Frage des Rechtsanwalts Berenson, ob er die sogenannte „Schwarze Broschüre", eine Schrift Vanderveldes, von der man in diesem Perozeß soviel spricht, kenne, erklärte Czapiński:

„Ich kenne diese Broschüre. Sie ist ein Abdruck der Interpellation, welche die PPS durch mich im vergangenen Jahre vor den Feiertagen im Sejm eingebracht hat und welche die Einzelheiten über den Aufenthalt und die Behandlung der Angeklagten in Brest enthielt. Sie ist in drei Sprachen herausgegeben, in der deutschen, englischen und französischen; das Vorwort dazu schrieb

der bekannte belgische Sozialistenführer Vandervelde.

Auf die Frage, ob das Vorwort gegen den polnischen Staat, das polnische Volk oder gegen die Regierung gerichtet sei, erklärte der Zeuge:

„Leute wie Vandervelde hegen dem Polnischen Staate und dem polnischen Volke gegenüber keine feindlichen Gefühle. Das Vorwort enthielt nur einen Protest gegen die Verhältnisse, die in Polen herrschen. Ich kenne

weit schärfere Vorstöße der französischen Rechten

in dieser Angelegenheit, die sich aber gleichfalls nicht gegen den Staat, sondern gegen die Methoden richten, die ihren Ausdruck in Brest gefunden haben."

Auf den Inhalt der Broschüre und ihre Rückwirkung auf das polnische Staatsinteresse eingehend, sagte der Zeuge Czapiński: „Die Broschüre kann ich nicht als schädigend für das polnische Staatsinteresse betrachten, da sie nur unsere Sejminterpellation enthält, die vom „Robotnik" im Wortlaut gebracht wurde und in der ganzen Welt großes Interesse erweckte. Interpellationen sind Ausdrücke des Kampfes um das Recht. Es ist besser, wenn das Ausland sieht, daß es in Polen eine Partei gibt, die für Demokratie und Recht kämpft, als daß es nur Pilsudski oder Brest geben würde. Unlängst sprach ich in der Außenkommission des Sejm gelegentlich der Rede des Außenministers Zaleski über das große Interesse, das der Brester Fall im Auslande hervorgerufen hat. Der Franzose Bartheley, der doch der Linken nicht angehört, schrieb in seinem Buche, daß das, was in Brest geschah, verurteilt werden müsse. Und die rechtsgerichtete und polenfreundliche französische Zeitung „Journal des Débats" hat des öfteren in scharfer Weise auf die Brester Vorfälle hingewiesen. Anfangs wurde vor dem Brest-Prozeß gewarnt. In einem Artikel vom 17. November wird in diesem Blatte zum Brester Prozeß schon eingehend Stellung genommen. In einem Artikel heißt es, es dürfe nicht vergessen werden, daß auf der Anklagebank sitzen: Witos, der in Polen eine ähnliche Rolle wie Clemenceau in Frankreich gespielt hat, Liebermann, der das Pech hatte, als Verteidiger eines rechtmäßigen Regimes aufzutreten. Das Blatt drückt schließlich die Ansicht aus, daß die Brester Geschehnisse und der Prozeß das polnische Volk in zwei Lager trennt und daß dies in einer Zeit geschieht, wo Polen viele Feinde, jedoch wenig aufrichtige Freunde hat."

Czapiński zitiert weiter Artikel des französischen sozialistischen „Populaire", und des Organs der französischen demokratischen Linken „Dépeches", das das in Polen herrschende Regime als die Regierung einer Kaste bezeichnet, die die Opposition vernichten will, um volle Bewegungsfreiheit in Polen zu haben. **„Brest hat"**, so führt der Zeuge weiter aus, **„als soziales Ereignis das Prestige Polens gegenüber dem Auslande sehr ungünstig beeinflußt.** Ich habe unlängst mehrere Reisen ins Ausland unternommen und dabei mit verschiedenen hervorragenden Persönlichkeiten gesprochen. Man interessierte sich allgemein für Polen und Brest, und wie man sich dabei ausdrückte, können Sie sich, meine Herren, sehr leicht denken."

Schließlich erklärte der Zeuge auf Befragen, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Oberste Kontrollkammer jetzt ungehindert arbeiten könne, da sie militarisiert sei und der Vorsitzende als Militär seinen Vorgesetzten gehorchen müsse.

Auch das Kontrollrecht des Sejm sei nur illusorisch. Der Regierungsklub sei ein Bataillon und bestätige alles, was die Regierung befiehlt.

Der Zeuge schildert dann noch eingehend die **Wahlmethoden in seinem Wahlbezirk Biala-Zakopane.** „Die Ver-

hältnisse waren hier", so sagte er, „besser als irgendwo anders, doch auch hier war der Kampf schwer. Es gab eine ganze Reihe von Landkreisen, in denen jede Agitationstätigkeit unmöglich gemacht wurde. Auf dem flachen Lande geschehen Sachen, von denen der Städter nicht einmal träumt. Man konnte z. B. im Kreise Nowy Targ förmlich keinen Finger rühren. Die Stimmzettel mit der „7" wurden konfisziert; unsere Kandidaten wurden wie Schmuggler verhaftet. Genehmigungen zur Abhaltung von Versammlungen wurden nicht erteilt. Dasselbe war auch im Kreise Myslowitz der Fall. Bei der Zählung der Stimmen habe ich feststellen können, daß sich bei der Kreiswahlkommission fast 10 000 ungültige Stimmzettel des Zentrolinksblocks befanden, da sie Stempel mit den Namen der verschiedenen Kandidaten enthielten. Dies war in den Bezirkswahlkommissionen nicht der Fall. Hier passierten also irgend welche Wunder. Auf diese Weise haben wir eines von den uns zustehenden Mandaten verloren."

Nach einer Pause sagte der Zeuge **Tadäusz Galecki** aus, der unter dem literarischen Pseudonym **Andrzej Stróg** der breiten Öffentlichkeit bekannt ist. Der Zeuge ist Mitglied des Obersten Parteirates der PPS und war sozialistischer Senator. Auf die Frage der Verteidigung, was ihn bewogen habe, als Mann der Kunst und der Literatur politisch tätig zu sein, erklärte Galecki:

„Ich bin ein Ausnahmezeuge in diesem Prozeß. Haben doch erfahrene Politiker hier ausgesagt, ich aber bin kein Berufspolitiker. Die sozialen Angelegenheiten waren mir jedoch nicht fremd. Schon als junger Student war ich Mitglied der PPS, wurde verhaftet und verschickt. Ich war auch in den Legionen. Immer hat mich die Ideologie des Kampfes hingerissen. Man braucht nicht Berufspolitiker zu sein und doch nicht gleichgültig zu bleiben, wenn man

die systematische Vergewaltigung der moralischen Grundsätze in Polen

sieht. Überall sind Bemühungen im Gange, den Menschen ihre natürlichen Bürgerrechte zu nehmen. Würde das Volk demgegenüber teilnahmslos bleiben, so wäre dies der Niedergang der Nation. Ich war immer ein diszipliniertes Mitglied der Partei, dies können die Angeklagten bezeugen; aber ich bekenne mich dazu, daß ich unter ihnen einer derjenigen war, die für ein schärferes Auftreten eintraten. Ich war ein Revolutionär im legalen Sinne.

„Den Krakauer Kongreß, an dem ich als Mitglied des Präsidiums teilnahm, sah ich als eine sehr vorsichtige Form des Kampfes gegen das an, was über Polen gekommen war. Ich bin voll verantwortlich für das, was den Gegenstand dieser Gerichtsverhandlung bildet. Eigentlich müßte ich ebenfalls auf der Anklagebank sitzen. Wenn ich dies nicht verdient habe, so wahrscheinlich deshalb, weil die Leute, die die Auswahl des Materials für die Anklage vornahmen, der Meinung waren, daß meine Person als Politiker zu bescheiden ist.

Dieser Saal ist für die Unterbringung aller Angeklagten zu klein. Denn alle Zeugen sind hier ebenfalls Angeklagte. Jeder Zeuge ist Angeklagter und zugleich Sachverständiger, der sein Gutachten über die Zustände abgibt, die in Polen herrschen.

Wenn ich auf die Menschen schaue, die auf der Anklagebank sitzen, auf meine politischen Gefährten, wenn ich mir vergegenwärtige, daß diese Angeklagten bereits in fürchterlich grausamer Weise bestraft wurden, so frage ich mich: „Wovon soll ich eigentlich sprechen!"

Auf Befragen erklärte sodann der Zeuge, daß er über die Verschleppung der Abgeordneten und über Brest am 2. Dezember einen Artikel geschrieben habe, der jedoch konfisziert wurde. Am 4. Dezember habe er sich dann in einem Artikel dagegen gewandt, daß die regierenden Kreise nicht wollten, daß das bekannt werde, was geschehen ist, daß aber die Wahrheit nicht unterdrückt werden dürfe. Auch dieser Artikel wurde konfisziert. Ich überlegte, so fuhr der Zeuge fort, ob es kein Mittel gibt, daß die Stimme des Menschen gehört wird. Ich beabsichtigte, unter Umgehung der Zensur zur Öffentlichkeit zu sprechen. Dann wurde in der Sejminterpellation die Wahrheit gesagt. Aber diese Erscheinung, daß es keine Gerechtigkeit gibt, hat in der Seele des Volkes Bitternis angesammelt, die sich im Angesicht des Morgen offenbaren und in Haß verwandeln wird. Im Anschluß hieran charakterisierte der Dichter Stróg in scharfen Worten die jetzige Regierung. Befragt, ob er vielleicht Kostek-Biernacki in den Legionen kennen gelernt habe, sagte er: „Zum Glück habe ich ihm in meinem Leben niemals die Hand gereicht."

Hierauf wurden noch einige Zeugen, u. a. der christlichdemokratische Abgeordnete Chaciński vernommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Car an Mogilnicki.

In dem Prozeß gegen die ehemaligen Brester Häftlinge hatte der ehemalige Präsident des Obersten Gerichts **Mogilnicki**, über dessen Vernehmung wir gestern berichtet haben, die Frage der Verteidigung, wann er nach der Erledigung des Pressedekrets pensioniert worden sei, folgendermaßen beantwortet: „Die Verfügung war bereits am 17. Januar 1929 beschlossen; sie wurde mir jedoch zwei Monate später zugestellt. Vor dieser Zustellung teilte mir ein naher Bekannter, dessen Namen ich nicht nennen möchte, mit, daß Herr Car mich in meiner Stellung belassen würde, sofern ich gewisse Verpflichtungen des Inhalts eingehe, daß ich zumindest nicht gegen Herrn Car auftreten werde. Ich lehnte dieses Ansinnen ab. Einige Tage darauf erhielt ich die Verfügung. Von den vier Präsidenten ist heute nur noch der Präsident Pohorecki im Amte geblieben." Als Präsident Mogilnicki von der Demission des Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichts Sawicki und von den Versicherungen des Ministers Mejsztowicz zu sprechen begann, daß die Verordnung über das Gerichtswesen nicht das Oberste Verwaltungsgericht umfasse, unterbrach der Vorsitzende den Zeugen.

„Ich werde also", fuhr der Zeuge fort, „mich auf die Aussage beschränken, daß nach der Veröffentlichung des Dekrets über das Gerichtswesen gleich im nächsten „Dziennik Ustaw" bekanntgegeben wurde, daß dieses Dekret auf das Oberste Verwaltungsgericht ausgedehnt werde. Unmittelbar darauf wurde Präsident Sawicki in den Ruhestand versetzt. Die Verfügung wurde Herrn Sawicki während einer Verhandlung zugestellt, so daß er diese unterbrechen mußte, weil er nicht mehr Richter war. Der Zeuge sprach weiter von dem

Druck der Regierung auf die Richter.

Er erinnert daran, daß die Prokuratoren des öfteren den Richtern sagten, daß diese oder jene Sache früher behandelt werden müsse, da dies der Wunsch des Ministers sei. Mir bot man ein Notariat an, sofern ich auf das Amt im Obersten Gericht verzichte. Auch jedes andere Amt bot man mir an; nur sollte ich nicht im Obersten Gericht bleiben. Dem Präsidenten Seyda sagte Car, er könne mit ihm nicht arbeiten, da ihre Weltanschauungen verschieden seien. Präsident Seyda antwortete:

„Ich habe sechs Minister überdauert; ich kann also nicht sechs Weltanschauungen haben."

Auf die Frage des Rechtsanwalts Surlej, ob er Fälle der Verfassungsbeugung anführen könne, sagte Präsident **Mogilnicki**: „Ich habe die Verfassung bei mir. Es ist mindestens gegen 15 Artikel gesündigt worden. Der Zeuge holt die Verfassung aus der Aktentasche hervor und zählt die Artikel auf, die verletzt worden sind.

Im Zusammenhange mit diesen Aussagen des Herrn Mogilnicki veröffentlicht der frühere Justizminister **Car** in der Sanierungspresse einen

„Offenen Brief",

in dem es u. a. heißt:

„Herr Mogilnicki kann es mir nicht vergessen, daß ich ihn im Jahre 1929 in den Ruhestand versetzt habe. Die Ursache seiner Antipathie kann ich verstehen. Trotzdem konnte ich, da ich das Gerichtswesen auf neuen, für den ganzen Staat einheitlichen Strukturgrundlagen unifizieren wollte, die Leitung einer der Kammern des Obersten Gerichts nicht in den Händen eines entschiedenen Gegners der neuen Struktur belassen, der die begonnenen Unifikationsarbeiten sabotieren würde. Das Gefühl des Hasses ist schließlich eine menschliche Sache. Aber diesem Gefühl müßte man Zügel auferlegen, wenn man vor Gericht als Zeuge Aussagen macht. Ich behaupte entschieden, daß Herr Mogilnicki, als er aussagte, über dieses Gefühl nicht Herr zu werden verstand und daher durch die von ihm angeführten Tatsachen eine falsche Färbung gab, indem er ihren wesentlichen Inhalt und Sinn abänderte und dadurch ein unwahres Bild schuf.

„Ich bestreite nicht, daß ich im Jahre 1928, als Herr Mogilnicki Präsident der 2. Kammer des Obersten Gerichts und ich Vizeminister im Justizministerium war, mit ihm eine Reihe von Gesprächen über verschiedene juristische Thesen hatte, auch das Thema nicht ausgeschlossen, für das sich damals der Sejm, die Regierung und die ganze polnische Allgemeinheit interessierte, und zwar über die Bedeutung und Form der Aufhebung der Verordnungen des Präsidenten der Republik. Es handelte sich um eine Unterredung über ein konstitutionelles Thema im Zusammenhange mit Artikel 44 der Verfassung, nicht aber um ein gerichtliches Thema. Dieses Gespräch hatte einen allgemeinen und grundsätzlichen Charakter und stand in keinem Zusammenhange mit irgend einer konkreten Gerichtssache."

Beck und Matuszewski in Berlin.

Wie die Warschauer Presse erfährt, hat sich der ehemalige Finanzminister Matuszewski in Begleitung seiner Gattin, der bekannten Weltmeisterin für den Damen-Diskuswurf, drei Tage lang in Berlin aufgehalten. Beide sind am 1. Dezember nach Warschau wieder zurückgekehrt. An diesem Tage vormittag traf auch der Vizeminister im Außenministerium Oberst Beck in Berlin ein, der dort zwei Tage lang blieb und dann nach Paris weiterreiste. Der gleichzeitig Aufenthalt Matuszewskis und Becks in Berlin hat eine Reihe von Gerüchten und Kombinationen hervorgerufen, die jedoch nach dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" der Wahrheit nicht entsprechen.

Die Reise des ehemaligen Ministers Matuszewski, der gegenwärtig keinen offiziellen Posten innehat, hat einen wissenschaftlich-informativen Charakter. Herr Matuszewski sucht eine Reihe von europäischen Hauptstädten auf und hält dort informatorische Konferenzen ab, um die grundsätzlichen politischen und wirtschaftlichen Probleme kennen zu lernen. In Berlin kam Matuszewski auch mit einer Reihe von hervorragenden Vertretern der dortigen Bank- und Wirtschaftswelt zum Meinungsaustausch zusammen. Die Ankunft des Vizeministers Beck in Berlin erfolgte vollkommen unerwartet. Vizeminister Beck begibt sich von Berlin aus direkt nach Paris zu einem kurzen Erholungsurlaub.

Polens Beitritt zur Kleinen Entente?

Paris, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) „La Liberté" meldet, daß der gegenwärtige Besuch des jugoslawischen Außenministers Marinkovic in Warschau die Einleitung zu konkreten Verhandlungen über den Beitritt Polens zur Kleinen Entente bilde. Polen soll mit Jugoslawien zunächst eine Wirtschaftsverständigung abschließen. Es handelt sich hier um die Bildung eines landwirtschaftlichen Blocks, dem auch Rumänien beitreten würde. Mit diesem Block soll auch die Tschechoslowakei zusammenarbeiten, um den Warenverkehr zwischen Polen und Jugoslawien auf dem Wege der Festsetzung von speziellen Transittarifen auf der tschechoslowakischen Eisenbahn zu steigern.

Wie das Blatt weiter meldet, wird sich die Zusammenarbeit zwischen den Staaten der erweiterten Entente auch auf das Gebiet der Abrüstung und der Sicherheit ausdehnen.

*

Zaleski im Belvedere.

Warschau, 4. Dezember. (PAT) Gestern nachmittag sprach der polnische Außenminister August Zaleski im Belvedere vor, wo er von Marschall Pilsudski empfangen wurde. Bald darauf traf dort auch der jugoslawische Außenminister Marinkovic in Begleitung des jugoslawischen Gesandten in Warschau ein. Die Konferenz dauerte etwa 1½ Stunden.

Sejmsitzung — am 10. Dezember.

Die erste Vollsitzung des Sejm nach der Wiederaufnahme der Session soll am 10. Dezember stattfinden. Unmittelbar nach diesem Termin wird der Haushaltsausschuß mit seiner Arbeit beginnen, die jedoch nicht in vollem Umfange entwickelt werden kann, da die Session bald infolge der Weihnachtsfeiertage unterbrochen werden wird.

Steigende Arbeitslosenziffer auch in Frankreich.

Paris, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den Ende November veröffentlichten amtlichen Ziffern ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Frankreich im Laufe einer Woche um 10 000 auf 81 553 gestiegen. 7479 eingetragene Arbeitslose entfallen dabei auf Paris und seine Vororte. Ende des Jahre 1930 betrug die Zahl der Unterstützten nur 11 952. Besonders scharf treten die Rückwirkungen der Krise seit Ende Juli in Erscheinung, da die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen seit dieser Zeit um insgesamt 45 637 angewachsen ist.

Die amtlichen Ziffern geben jedoch nur ein sehr unvollkommenes Bild der tatsächlichen Lage. Die Leitung der französischen Arbeiterverbände schätzt die Zahl der völlig Arbeitslosen auf eine halbe Million und die der Kurzarbeiter auf das Dreifache. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird von Sachverständigenkreisen sehr pessimistisch beurteilt. Besonders ernst ist die Lage im nordfranzösischen Industriegebiet.

Einigung zwischen Kanton und Nanking?

London, 3. Dezember. (Eigene Meldung.) Die „Times" melden aus Hongkong, daß die Gegensätze zwischen Kanton und der Nanking-Regierung beigelegt seien. Die Vertreter Kantons, die in der letzten Woche in Hongkong gewesen wären, seien nach Kanton zurückgekehrt. Es scheine Einstimmigkeit darüber zu herrschen, daß Präsident Tschiangkaischek abdanken müsse.

*

Rücktritt des japanischen Oberbefehlshabers in der Mandschurei?

Wie dem Scherl-Dienst aus Tokio gedrahtet wird, hat der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen, General Hoanjo, um seine Entlassung gebeten, da er bei der Kompromißpolitik der Japanischen Regierung, wie er erklärt, nicht mehr in der Lage sei, die Verantwortung für die militärischen Operationen in der Mandschurei zu übernehmen.

Der deutsche Generalkonsul von Mukden verschollen?

Gewisse Sorgen macht man sich um das Schicksal mehrerer ausländischer Beobachter, die sich von Tschintschau aus in das Innere des Landes begeben haben, und zwar in eine Gegend, die stark von Banden heimgesucht wird. Man ist längere Zeit ohne Nachricht, jedoch kann dies auf die schlechten Verbindungsmöglichkeiten zurückzuführen sein. Außer Engländern, Franzosen und Amerikanern befindet sich auch der deutsche Generalkonsul in Mukden unter den vermißten Beobachtern.

Der Papst zur Weltkrise.

Anläßlich der Verlesung des Dekrets über die heroischen Tugenden der Dienerin Gottes Gemmal Galgani, die am Sonntag im Vatikan in Gegenwart des Papstes stattfand, hielt Pius XI. eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Diejenigen, die sich jetzt mit der Lösung der Weltkrise befaßten, hätten augenscheinlich das Vorhandensein Gottes vergessen. In den internationalen Zusammenkünften, die in der letzten Zeit stattfanden, sei der Name Gottes nie erwähnt worden. Wenn man aber Gottes vergäße, könnte Gott die Menschheit ihrem Schicksal überlassen und das wäre das schlimmste Übel, von dem die Menschheit heimgesucht werden könnte.

Der Papst glaubt allerdings, daß dieses Übel vermieden werden könnte, denn es gäbe noch viel Gutes in der Welt. So sei der Papst gerührt durch die unzähligen Briefe von den Armen, die ihm ihre Not anvertraut hätten, denn fast immer hätten diese die Hilfe nicht für sich, sondern für andere erbeten.

Im Verlaufe seiner Ansprache gedachte der Papst auch derer, die um ihrer Religion willen gelitten haben, besonders in Rußland, Mexiko und Spanien.

Der erschossene Spion.

Die polnische Presse hat seinerzeit unter großer Aufmachung die Nachricht gebracht, daß der erschossene Soldat Bruno Klamke sich zur deutschen Nationalität bekannt habe und daß er ein deutscher Spion gewesen sei. Das „Posener Tageblatt" hat sich an zuständiger Stelle danach erkundigt und festgestellt, daß Klamke sich zur polnischen Nationalität bekannt hat, daß seine noch heute in Lissa lebende Mutter sich gleichfalls zum Polentum bekennt und daß die noch heute lebende Großmutter ebenfalls polnischen Blutes ist. Ohne uns auf Einzelheiten einzulassen, stellen wir also hiermit fest, daß ein Teil der polnischen Presse die öffentliche Meinung falsch unterrichtet hat. Auch die reichsdeutsche Presse hat diese falsche Meldung über die Nationalität des Soldaten Klamke verbreitet.

Wir glauben mit der Feststellung nicht zu irren, daß noch kein deutschstämmiger Soldat der polnischen Armee wegen Spionage verurteilt wurde.

Dunkel wird es, Winter wird es und Nacht.

Dunkel wird es, Winter wird es und Nacht.
Schließe die Läden, laß nicht die Finsternis ein.
Entzünde die Kerze. Das Feuer im Herd ist entfacht.
Und wir sind allein.

Sing mir ein Lied vom Sommer, vom Sommer, der war,
Draußen beginnt es leise, leise zu schnein.
Aber ich seh nur im Kerzenschimmer dein Haar,
Und wir sind allein.

War das der Sommer, zu dem wir kaum noch erwacht?
War das der Tag, und muß es Abend schon sein?
Dunkel wird es, Winter wird es und Nacht,
Und wir sind allein.

Siegfried von Vegesack



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Dezember.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit steigenden Temperaturen an.

Ein besserer Platz für den Autobus-Bahnhof.

Von der Evangelischen Pfarrkirche zum Hempelschen Hof!

Fast ein Jahr ist seit dem furchtbaren Unglück vergangen, das zur Verlegung der Ausgangshaltestelle für den Kraftwagenverkehr vom Brahe-Ufer vor der Hauptpost an den Hann von Weyhern-Platz (Plac Koscieleckich) führte. Diese Verlegung sollte eine vorläufige sein; aber noch immer hört und sieht man nichts von einer besseren endgültigen Regelung. **Der Haltepunkt der Autobusse am Längsschiff der Evangelischen Pfarrkirche ist ein unhaltbarer Zustand.** Der schmale Rand des Kirchengrundstücks wird mit Papier, Speiseresten und Zigarettenstummeln nicht gerade würdig geschmückt. Vor allem aber sind immer wieder Störungen des Gottesdienstes zu beklagen, die es unbedingt zu vermeiden gilt. In der Zeit des Hauptgottesdienstes am Sonntag sind zwar die Autobusführer gehalten, ihre Wagen auf der anderen Seite des Platzes aufzustellen, aber auch das ist wegen der unmittelbar angrenzenden Säuglings-Klinik gerade keine vorbildliche Haltestelle. Niemand soll jedoch glauben, daß deshalb nicht eine Predigt gestört werden könnte; denn der ständige Lärm, der mit großem Getöse angekurbelten Kraftwagen dringt über den Platz hinweg noch immer in das Kirchengebäude hinein. Es kommt auch vor, daß die Chauffeure den Schluß des Gottesdienstes nicht abwarten und z. B. die Abendmahlsfeiern durch Hupe und Motor stören. Bei Trauungen und Taufen an Wochentagen ist solche Störung die Regel, über die sich nicht nur evangelische Deutsche, sondern auch katholische Polen zu beklagen wußten. Auch bei dem großen Kirchenkonzert am Totensonntag traten die sonst sehr achtbaren Pferdekräfte mit der edleren Musik des Meisters Johann Sebastian Bach in unliebsame Konkurrenz.

Bei Beginn der festlichen Hälfte des Kirchenjahres fühlen wir uns verpflichtet, die Augen eines Hohen Magistrats auf diese unhaltbaren Mißstände hinzulenken. **Die End- und Ausgangsstation der Kraftwagen muß unverzüglich aus der Kirchennähe verlegt werden.** Da wir den guten Willen für diese Tat voraussetzen möchten, wird sich schon ein geeigneterer Platz finden lassen. **Wir erlauben uns dafür z. B. den sogenannten „Hempelschen Hof“ in Vorschlag zu bringen,** der an der Ecke der Wilhelm- und Kaiserstraße (Jagiellońska bzw. Bernardyńska) liegend, im städtischen Eigentum steht und Raum genug für den ganzen Bahnhof bietet. Kein Straßenverkehr wird behindert, kein Gottesdienst und keine Säuglingsklinik. Garnisonlazarett und Florian-Stift liegen zwar in der Nähe, aber nicht so nahe, wie die oben genannten Gebäude am Hann von Weyhern-Platz (Plac Koscieleckich). Man kann sehr leicht feststellen, ob die kranken Soldaten, oder die Patienten im Florian-Stift durch die Autobusse im „Hempelschen Hof“ gestört werden. Sollte das der Fall sein, dann muß man ein anderes Grundstück suchen. Bei einem günstigeren Ergebnis dieser notwendigen Untersuchung würde man zweckentsprechend von dem besagten Hof aus noch einen zweiten bzw. dritten Ausgang nach der Alexanderstraße (Sw. Florjana) oder der Kaiserstraße (Bernardyńska) schaffen, um den Verkehr nach allen Richtungen hin zu erleichtern. Eine Erleichterung für den Zubringerverkehr würde auch der Umstand bedeuten, daß der vorgeschlagene Platz für die Haltestelle von einer Straßenbahnlinie berührt wird, während das für den Hann von Weyhern-Platz (Plac Koscieleckich) bekanntlich nicht zutrifft.

Das Abwägen des Für und Wider ist Sache der Stadtverwaltung, von der wir eine beschleunigte Änderung des unhaltbaren Provisoriums erbitten. Welchen Platz man auch wählen mag, aus der Kirchennähe müssen die Autobusse mit ihrem machtvollen Getöse fortbewegt werden. Dort können höchstens, wie vor der Klarissinnenkirche, die kleinen Personenwagen geduldet werden.

---

§ **Fahrplan-Änderungen.** Mit Gültigkeit vom 1. Dezember ist der Fahrplan der Züge 2426 (Strecke Mogilno—Inowrocław) und 2425 (Strecke Inowrocław—Kruschwitz) wie folgt geändert worden: Zug 2426 erhält folgenden Fahrplan: **Mogilno ab 10.34 abends, Kunowo** an 10.45, ab 10.46, **Strelno** an 10.57, ab 11.04, **Mynn** an 11.10, ab 11.11, Wronowo an 11.16, ab 11.17, Goplo an 11.25, ab 11.26, Lachmirowice an 11.32, ab 11.33, Racice an 11.37, ab 11.38, Polanowice an 11.41, ab 11.42, Kruschwitz an 11.48, ab 11.50, Rożniaty an 11.56, ab 1157, Matwy an 12.01, ab 12,05, Inowrocław an 12.14 nachts. Zug Nr. 2425: Inowrocław ab 9.51 abends, Matwy an 9.59, ab 10.00, Rożniaty an 10.08, ab 10.09, Kruschwitz an 10.14, ab 10.16. Der weitere Fahrplan bleibt unverändert.

§ **Der Pferde- und Viehmarkt,** der für Montag, den 7. Dezember beim Städtischen Schlachthof angesetzt ist, beginnt um 8 Uhr morgens, und nicht, wie irrtümlich angegeben, um 8 Uhr abends.

§ **Wie Schwindler zu Gelde kommen.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 28jährige Kaufmann Anton Leske aus Gnesen wegen Betruges zu verantworten. L. verstand es, auf ganz raffinierte Weise seine Mitmenschen hereinzulegen. Im Mai v. J. inserierte L. in der polnischen Presse, daß er Darlehen auf Grundstücke zu vergeben habe. Auf dieses Inserat meldete sich u. a. Frau Marjanna Staszak, Besitzerin einer 60 Morgen großen Landwirtschaft. L. war auch sofort bereit, Frau St. 20 000 Złoty zu leihen, verlangte jedoch vorher Eintragung der Summe im Grundbuch. Nach der Eintragung bat er Frau St. dann um Ausfertigung eines Hypothekenbriefes, den er angeblich zur Flüssigmachung des Geldes benötigte. St., die vertrauensselig genug war, L. den Hypothekenbrief auszuhändigen, wartete vergeblich auf das versprochene Darlehen. Einmal im Besitz des Hypothekenbriefes, fuhr der findige Finanzmann nach Posen, wo es ihm in kurzer Zeit gelang, gegen Verpfändung desselben 12 000 Złoty zu erschwindeln. Außerdem hatte L. dem Geldgeber eigene Wechsel in der gleichen Höhe ausgestellt. Frau St. war nicht wenig erstaunt, als sie eines Tages von einem Unbekannten aus Posen einen Brief erhielt, worin ihr dieser die freundliche Mitteilung machte, daß er Besitzer der auf ihrem Grundstück eingetragenen Hypothek sei. Gleichzeitig ersuchte der Unbekannte um umgehende Überweisung der fälligen Zinsen. Der ganze Schwindel kam nun ans Tageslicht. Es stellte sich heraus, daß L. die 12 000 Złoty, die nur auf drei Monate geliehen waren, nicht zurückgezahlt hatte. Die Wechsel hatte L. gleichfalls zu Protest gehen lassen. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und behauptet, daß er seinen Verpflichtungen gegen Frau St. und gegen den Posener Geldgeber nachgekommen sei. Durch die Zeugenaussagen wird L. jedoch des Betruges überführt, den dann das Gericht auch zu zwei Jahren Zuchthaus und Tragung der Gerichtskosten sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren verurteilt. ‡

§ **Wegen Straßenraubes** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichtes der 17jährige Arbeiter Anton Cichy aus Bromberg zu verantworten. Am 16. Oktober d. J. näherte er sich auf der Fordoner Chaussee einem jungen Mädchen, schlug ihm hinterrücks mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf und raubte demselben eine Handtasche mit 45 Groschen Inhalt. Einige Tage später überfiel C. in der Thornerstraße die Frau Stanisława Spalona, begann sie zu würgen und entriß ihr die Handtasche, in der sich drei Złoty befanden. Der jugendliche Straßenräuber gestand unter dauerndem lautem Weinen vor Gericht seine Schuld ein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus.

§ **Diebe vor Gericht.** Der 24jährige Chauffeur Piotr Skrzypczak aus Jerzymanowicach, Kr. Olkusz, und der 38jährige Arbeiter Josef Demkowski aus Bromberg, sind wegen Diebstahls, begangen in zwei Fällen, angeklagt. In der Nacht zum 7. Juni d. J. drangen die Angeklagten in Trischin, Kr. Bromberg, nach Eindrücken der Fensterscheiben, gewaltsam in die Wohnung des Landwirts Latosa ein und stahlen Garderobe, Leib- und Tischwäsche im Gesamtwert von 900 Złoty. Am darauffolgenden Tage entwendeten sie auf dem Bahnhof in Maxtal aus dem Wartesaal IV. Klasse dem Kaufmann Deitelzweig einen Koffer, in dem sich Anzugstoffe im Werte von 1000 Złoty befanden. Die Angeklagten sind geständig und wurden vom Gericht zu folgenden Strafen verurteilt: D., der bereits viermal vorbestraft ist, zu 1½ Jahren, S. zu sechs Monaten Gefängnis. — Der 21jährige Arbeiter Bronisław Olszewski aus Pruszcz, Kr Wirsitz, ist wegen Diebstahls angeklagt. O. stahl am 14. Oktober d. J. dem Landwirt Emil Jeske 50 Kilogramm Roggen und 18 Hühner. Der Angeklagte ist geständig, gibt jedoch an, daß sämtliche 18 Hühner bereits von einem Hunde totgebissen waren. Das Gericht schenkte diesen Angaben wenig Glauben und verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Heute (Freitag), abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Brüder-Greulich-Trio. Am Flügel: Elisabeth Gropius-Klipfel-Berlin. Der Reinertrag des Abends ist für die Winterhilfe an Arbeitslosen bestimmt. Eintrittskarten in der Buchhandl. E. Hecht Nachf. und an der Abendkasse. (11062

*

* **Kruschwitz** (Kruszwice), 3. Dezember. Am Donnerstag, dem 10. Dezember, findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt, zu welchem der Auftrieb von Horn- und Klauenvieh gestattet ist.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 3. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Landbutter 1.60—1.80, und Eier 2,40—2,60, Absatzferkel brachten 15—20 das Paar und Läuferschweine 30—35 das Stück. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierte dieser Tage der Rentier Friedrich Ringst mit seiner Gattin in Lakendorf. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubelpaar zahlreiche Ehrungen und Aufmerksamkeiten zuteil.

z. **Inowrocław**, 3. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der Hausbesitzer Stanisław Blaszczynski zu verantworten, der der Brandstiftung angeklagt war. In der Nacht zum 20. Juli d. J. entstand gegen 3 Uhr morgens in dem Hause des Angeklagten, welches mit 23 500 Złoty versichert ist, in einem Zimmer, das neben seinen Wohnräumen liegt, aber seit einigen Wochen unbewohnt war, ein Feuer, das jedoch von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte, so daß nur ein Teil des Fußbodens und der Decke beschädigt wurde. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld und gibt an, daß er in dem betreffenden Zimmer Malergeräte, Farben und Firnis aufbewahrt, am Tage vorher war in dem dort stehenden eisernen Ofen Feuer gewesen und können nur Kohlen herausgefallen sein, die das Feuer verursacht haben müssen. Das Gericht sprach daraufhin den Angeklagten wegen mangelnder Beweise frei. — Unter dem Verdacht, verschiedene Diebstähle ausgeführt zu haben, wurden von der Polizei sieben hiesige Einwohner festgenommen. — In der am Mittwoch stattgefundenen Monatssitzung des Landw. Vereins „Kujawien“ hielt Gartenbaudirektor Reißert einen Vortrag über die bestmögliche Ausnutzung des Gartens beim Groß- und Kleinbesitz. Der Redner gab eine Reihe vorzüglicher Ratschläge, die von den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit großem Interesse aufgenommen wurden.

O **Samotschin, Kreis Kolmar**, 3 Dezember. Auf frischer Tat beim Heudiebstahl ertappt wurden der Pächter Kaszmarek aus Klothildenhof und Szlusarek aus Sypniewo. Selbige fuhren mit den Gespannen auf die Netzewiese und luden einen Heuhaufen auf, welchen sie zum Samotschiner Bahnhof fuhren, um ihn zu verkaufen. Sie wurden jedoch von der Polizei noch rechtzeitig erwischt und verhaftet.

O **Mur. Goslin**, 3. Dezember. Schwer bestohlen wurde des Nachts kürzlich der Besitzer Kop. Zwei Fahrräder sowie sämtliches Fleisch von zwei fetten Schweinen, außerdem eine große Menge Wäsche nahmen die Diebe mit. Dem Nachbar Gleiser stahlen wahrscheinlich dieselben Diebe acht fette Gänse.

ℌ **Posen** (Poznań), 3. Dezember. Ein „zärtlicher“ Gatte hatte sich in der Person des Stellmachers Stanisław Winiewicz wegen Mißhandlung seiner Ehefrau vor Gericht zu verantworten; neben ihm hatte sein Dienstmädchen Marie Luczak wegen Beihilfe Platz genommen. Die Ehefrau, die geistig nicht ganz normal ist, hatte unter den Mißhandlungen der beiden Angeklagten lange Zeit zu leiden; die kranke Frau wurde hinter Schloß und Riegel gehalten und aufs Grausamste mißhandelt. Die Zeugenvernehmung ergab, daß der Brotherr das Dienstmädchen zur Beteiligung an den Mißhandlungen beeinflußt hatte. Deshalb erkannte das Gericht auf Freisprechung der Luczak. Der schlagfertige Ehemann wurde zu der milden Strafe von nur zwei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Aus dem hiesigen Landgericht geflüchtet ist der hiesige Untersuchungsgefangene Zdzisław Różański, der sich zusammen mit einem Marjan Sławski vor der Strafkammer verantworten sollte. Sławski, der sich sehr renitent benahm und die Verhandlung störte, wurde auf Beschluß des Gerichtshofes aus dem Saale geführt. Diese Gelegenheit benutzte Różański und ergriff die Flucht. Bisher konnte er noch nicht wieder gefaßt werden.

S. O. S.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

Stockholm, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Dampfer „Mildburg“ ist bei der Insel Oeland gestrandet. Zwei zur Hilfe herbeigeeilte schwedische Bergungsdampfer mußten die Rettungsarbeiten wegen des orkanartigen Sturmes einstellen. Als die beiden Bergungsdampfer die Bugsiertrossen gekappt und notgedrungen die „Mildburg“ verlassen hatten, gab der deutsche Dampfer dem Leuchtturm Grönhagen den Funkspruch um Hilfe, worauf ein Rettungsboot ausgesetzt wurde. Die „Mildburg“ war zu dieser Zeit abermals auf Grund gestoßen. Das Rettungsboot ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Die Brandung hat sich nicht gelegt, so daß man ernste Besorgnisse um das Boot hat. Die letzten Mitteilungen der „Mildburg“ besagen, daß die eigenen Rettungsboote vernichtet seien. Die „Mildburg“ ist zwar mit Holz beladen, aber man hat wenig Hoffnung, daß das Wrack, das ein großes Leck erhalten hat, sich schwimmend halten kann. Man befürchtet vielmehr, daß die Brandung das Schiff zerbricht und die Ladung weggetrieben wird. **Besonders besorgt ist man um das Schicksal der 27 an Bord befindlichen Personen, da die Funksprüche plötzlich aufgehört haben.**

Kleine Rundschau.

Fünf Tote

bei einem Eisenbahnunglück.

Auf der Strecke Brüssel—Antwerpen ereignete sich am Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück. Der Wiener Schnellzug fuhr auf einen anderen Zug, der von Brüssel kam, auf. Dabei stürzten drei Wagen des Brüsseler Zuges um. **Fünf Tote, 17 Schwerverletzte und 80 Leichtverletzte werden gemeldet.** Der Verkehr ist unterbrochen und wird über Lierre weitergeleitet.

*

Fünf Kinder ertrunken.

London, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der irischen Grafschaft Clare sind gestern fünf Kinder beim Spielen in einen Kanal gefallen und ertrunken.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Dezember 1931.

Krakau — 2,60, Zawichost + 1,87, Warschau + 0,97, Plock + 0,53, Thorn + 0,52, Fordon + 0,82, Culm + 0,67, Graudenz + 0,89, Kurzebrak + 1,16, Piecke + 0,25, Dirschau + 0,28, Einlage + 1,90, Schiewenhorst + 2,16.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 281

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden unser liebes, treusorgendes Muttchen, unsere unvergeßliche gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marta Klawonn

geb. **Reschke**

im 55. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Kinder.

Kossowo, den 3. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 11052

Schmiedegeselle

tüchtig, zuverlässig, mit Maschinenreparaturen Hufbeschlag und allen Schmiedearbeiten bestens vertraut, vom 1. 4. 32 gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter F. 11060 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Wirtin

selbsttät., m. best. Zeugnissen, gesucht z. 1. 1. 32 für Landhaushalt. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B. 11016 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., sauberes 11045

Mädchen

für d. ganz. Tag gesucht Chodkiewicza 18, W. 3

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen **herzlichen Dank.** Ganz besonders danke ich noch der Fleischer-Innung und Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Frau Emma Konitzer.**

Bydgoszcz, den 4. Dezember 1931. 10920

Unsere Weihnachts-Schlager

Damenstrümpfe			**Trikotagen**	
			Damenschlüpfer	
Ia Mako	1.85.	1.25	Trikot, warm. Futter 1.75.	1.35
Reine Wolle	4.50.	3.75	Trikot mit Seide	3.90
Wolle m. Seide	3.95.	2.95	Reine Wolle, Gr. 4	8.30
Sportstrümpfe, gestr.	2.90.	1.90	Herren-Hemden, warm	4.75
Bemberg-Seide	4.95.	3.50	Herren-Unterhosen, warm	2.95
Herrensocken, Wolle	2.25.	1.95	Handschuhe, reine Wolle 1.95.	0.95
" " Zwirn		0.45		

Große Auswahl in Sweatern und Pullovern.

Dom Pończoch

Spezial-Strumpfhaus.
Bydgoszcz, Mostowa Nr. 12. 1542

»Meine Mutti gibt mir täglich Scott's Emulsion,

darum bin ich immer gesund und froh, habe kerzengerade Glieder und rote Wangen". Viele Millionen Kinder sind in allen Kulturländern mit Scott's Emulsion großgezogen und gesund erhalten, weil dieses vitaminreichste Präparat die Kinder vor Rachitis und Infektionskrankheiten wie Keuchhusten, Diphtherie, Grippe usw. schützt. Scott's Emulsion ist leicht verdaulich und schmeckt angenehm, doch muß es die Echte sein. Scott ist aus standardisiertem Medizinal-Tran hergestellt, der 1000 Einheiten Vitamin A u. 333 Einheiten Vitamin D per Gramm enthält.

Vermög. Kind nehme für eigen an. Off. unt. P. 4766 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gründlich. Klavierunterricht f. Anfäng. u. Fortgeschr. w. erteilt **Zduny 2, 2 Tr.** 11041

Kochfrau

kocht und backt für jede Gesellschaft zu den billigsten Preisen. 4769 **A. Prochnow,** Prinzenstr. (Łokietka 18, Wg. 17

Ski, Schlittschuhe Rodelschlitten

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 11007 **Telefon 141.**

Hasen, Fasanen, Geflügel

kauft jeden Posten geg. sofortige Barzahlung zu höchst. Tagespreisen. Gleichzeitig empfiehle **prima Jagdpatronen** zu billigsten Preisen

Karol Stosius, Mogilno, Plac Wolności 22. Tel. 56 Hurtownia broni i amunicji. Handel dziczyzną.

Juli-Bienenhonig

rein unter Garantie. Brutto in Blechdos.: 3 kg zł 10.—, 5 kg zł 14.50, 10 kg zł 27.50, 20 kg zł 52.—, 25 kg zł 57.—, 50 kg zł 110.— verschickt per Nachnahme inkl. Verpack. u. Postgeb. 11003 **J. Winokur, Tarnopol** (Małop.), Tarnowskiego 14

Für Advent und Weihnachten

unentbehrlich

Deutsche Christfeier

Feiern und Lieder
Betrachtungen und Erzählungen
von
Friedrich Just.

Verlag: A. Dittmann, Bromberg.

Zu haben in allen Buchhandlungen

Oefen

sowie sämtliche Ersatzteile empfiehlt in großer Auswahl

Fa. Julius Musolff,

G. m. b. H.

Gdańska 7. Telef. 26 u. 1650. 379

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 6. Dezember 1931 (2. Advent)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerst., abds. 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst d. Blaukreuzvereins, Pfarr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, Adventsfeier, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstde., 5 Uhr Erbauungsstunde, Dienstag, nachm. 4 Uhr Gemeindefest, veranstaltet von der Evgl. Frauenhilfe zum Besten der Armen der Gemeinde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Uhr Gemeindefeier, Dienstag, 5 Uhr Adventsandacht.

Schröttersdorf. Donnerstag, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, 6 Uhr Adventsandacht.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdst., Donnerstag, abds. 6 Uhr Adventsandacht.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, abends 7 Uhr Adventsgottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Missionsversamml., Chinamissionar Dörr, Bad Liebenzell, Mittwoch, ab. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst. Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, abds. 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abends ½8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny 10) Vormitt. ½10 Uhr Predigt, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag, ab. 8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Dienstag, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Nachmittag 3 Uhr Predig gottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Mittw. 5 Uhr Adventsandacht.

Otteraue - Langenau. Nachm. ½3 Uhr Gottesdst., ½4 Uhr Frauenhilfe, Donnerstag, nachmittag 5 Uhr Adventsandacht.

Osielsk. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Kindesgottesdienst nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Ronek. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Staffehl, Bukowitz.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlg. der Jünglinge, Mittwoch, abends 6 Uhr Adventsandacht.

Nakel. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Sadke, 3 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, 4½ Uhr Frauenhilfe, Donnerstag, ab. 6 Uhr Adventsandacht im Konfirmanden-Saale.

Wielno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, nachm. 4½ Uhr Jugendvereine.

Existenzgründung!

Bauerngrundstck.

16,25 ha groß, mit guten Gebäuden, gelangt am **19. Januar 1932,** vorm. 10 Uhr, im **Amtsgericht Zbąszyn** zur Zwangsversteigerung. Interessent. wollen sich wenden an: 11053 **Gerhard Staemmler, Poznań,** Zwierzynicka 13.

Für die **staatliche**

Meisterprüfung

bereitet vor od. ähnl. **Fachunterricht** erteilt arbeitsloser Techniker. Anfr. bitte zu richt. an **Müller, Mazowiecka 2.** 11024

Warnung!

Ich **warne** hiermit jeden, Herrn 4771

Karl Meckel

auf meinem u. meiner Tochter Namen **etwas zu borgen oder zu leihen,** da wir für **nichts aufkommen.**

Frau **Mathilde Kleinert,** geb. Sasse, **Bydg.-Okole.**

Geldmarkt

5000 Złoty

gute Hypoth. mit 10% Rückzahlg. nach 1 Jahr ca. 6000 Zł., auf Stadtgrundst. sof. ges. Ang. unt. **A. 276** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 11050

Heirat

Für einen Landwirt bietet sich Gelegenheit, in ein schuldenfreies, 100 Morg. gr. Grundst. **einzuheiraten.** Anfragen unter **R. 4770** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat bietet sich Besitzert. o. Witwe ohne Anhang m. etwas Vermögen. Bin Witwer (2 Jung.), 40 J. alt, habe Hausgrundst. und Geschäft. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unter **K. 4751** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen Freund, Kaufmann u. Landw., ev., 46 Jahre Vermög. 50 000, sympt., intelligente, **sonnige**

Lebenskameradin.

Gefl. Zuschriften mit Vermögens-Ang. unt. **K. 10887** a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Stelle besetzt.

Frau **Lena Thimm, Okonin.** 11044

Ich suche

Inspektor

ziemlich selbst., tüchtig, solide, bef. Lohnliste u. einf. Buchberichte zu besorgen, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, nicht übungspfl., um 30 J., gesund, z. sofort. Antritt. Geh. 100 zł monatl. Gefl. Angeb. unt. **W. 11025** an d. Geschst. dies. Ztg.

Eins. **Landwirtssohn,** nicht unter 26 Jahren,

zur Ausbildung

in intensiver

Rübenwirtschaft

m. Vieh- u. Pferdezucht, d. po. n. Sprache mächt., z. 1. 1. 32 **gesucht.** Ang. u. **O. 10955** a. d. G. d. Z. erb.

Zum 1. 1. 1932 wird unverh., evangel.

Brenner

gesucht, der gleichzeitig Lohnbücher und evtl. Gutsvorstandsgeschäfte mit zu übernehmen hat. Poln. Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Bewerb. mit Zeugn., Gehaltsford. u. **A. 11027** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüng., aber erfahren., praktischer 10974

Gutsgärtner

evgl., ledig, zum 1. 1. 32 gesucht. Zeugn.-Abschr., Gehaltsang. einzus. an **Franke, Gądecz** bei Koronowo, powiat Bydgoszcz.

Stellengesuche

Suche vom 1. 1. 1932 **Stellung** als

Beamter

30 Jahre alt, unverh., evangelisch, 11-jährige Praxis auf intensiven Gütern prima Zeugnisse, firm im Fach, sehr energisch, auch der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., führe Gutsvorstand u. übersetze alle polnischen Schriftstücke. Off. unt. Nr. **A. 10998** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Landw. Beamter

30 J. alt, ev., led., Po. n. i. Wort u. Schrift mächt., m. neuzeitl. Wirtschaftsmeth. i. Ackerb. u. Viehz. a. äußerste vertr., firm i. Kassa, Steuern u. Vorsts. a. Zeugn. u. Empf. sucht Stellg. v. 1. 1. 32. Off. unt. Nr. **10936** an d. Geschst. **Ann. Kriedte, Grudziądz.**

Suche z. 1. 1. 32. **Stellung**

als Müllergeselle.

Bin m. sämtl. Masch. vertraut. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **O. 4760** an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Gärtner

verheir., 27 J. alt, allererste Kraft, kath., langjähr. Leit. groß. Privat-, Schloß- und Handelsgärtn., durchaus selbst., erfahr. in Gewächsh., Frühgemüse, Obstbau, Binderei, Dekoration, Parkpflege der neuzeitlichen Gartengest., gut. Rosen- u. Bienenzücht., z. Zt. in ungek. Stellg., sucht weg. Verk. d. Gut.

Dauerstellung

ab 1. 1. 32 od. spät. Gefl. Angebote unt. **C. 11030** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Krankenpflegerin

sucht Stell., a. bei einer ält. Pers.; übern. evtl. Hilfe i. Haush. Off. u. **E. 4730** a. d. Geschst. d. Ztg.

Besseres Frl.

26 J. alt,

sucht Stellung

im Haush. od. als selbständ. Wirtin gute Zeugn. vorhanden Offert. unt. **T. 10995** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl. Fräulein

mit gut. Zeugniss., perfekt in all. Zweig. eines Landhaushalts, sowie i. Nähen u. Glanzplätt. **sucht** zum 1. Januar 32, evtl. früh. **Stellung** als

Wirtin oder Stütze

bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten bitte zu richten unter **R. 10992** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Rechngs.-Führerin

Polin, gewissenh., mit langjähriger Praxis,

sucht Stellung

v. bald od. spät. Off. u. S. 10994 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin

sucht **Beschäftigung** a. Land, tägl. 2 Zł. (auch in Naturalien). Der Mann ist schon 2 Jahre arbeitslos. Offert. unt. **H. 4744** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstochter, 30 J. alt, m. gut. Zeugn., **sucht** zum 1. Januar

Stellung als Stütze

bei alleinsteh. Ehepaar od. Dame. Off. u. **L. 4754** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. Mädchen vom Lande **sucht** v. sof. od. später **Stellung** als

Hausmädchen.

Kochkenntn. vorh. Off. u. S. 267 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 10950

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück

160 Mrg. Weizenbod., ind. 5 Mrg. prim. Wies. in ein. Plan, hart an der Chauss. geleg., mit voll. tot. u. leb. Invent. sofort zu verkauf. Preis 60000 zł, Anz. 30000 zł. 303 Mg. gut. Mittelbod. ind. 20 Mrg. Wies., mit voll. toten u. leb. Inv., fortzugshalb. sofort zu verkauf. Preis 40000 zł Anzahl. 25000 zł. 10991

Güterag. Fr. Smieszek, Tuchola, Swiecka 17

Wir kaufen ein **Haus** im Zentrum der Stadt, mögl. m. Ladenlokal und freier Wohng. Anzahlg. 25—30000 Złoty. **„Stała Okazja"** Bydgoszcz, 11061 Gdańska 34.

Kreisstadtmühle

privat, 60 P. S., 1928 neu erbaut, Garnison, deutsches Gymnasium, bei einer Anzahlg. von 50—60000 sof. zu verkf. **Pełzwa, Bydgoszcz,** Zduny 11. 4773

Tausch n. Deutschland.

Grundstück, 220 Morg. Weizenb., dar. 22 Morg. erstkl. Wies., tot. u. lebd. Inv. i. best. Zust., neue mass. Wirtschaftsgebd., elektr. Licht- und Kraftanl., 4 km v. d. Kreisst. entf., dicht a. d. Chauss. gel., i. d. ostpr. Weichselnied., geg. gleichwertig. Grundst. in Polen zu tausch. ges. Off. unt. Nr. **10944** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zuchthengst

verk., weil Nachzucht od. vertauscht geg. Düngerstreuer oder **Kuh.** 4768 **Paul Buße, Prądki,** poczta Ciele.

Hochtragende

Kühe u. Färsen

aus milchreicher Herdbuchherde verkauft Frau **Frieda Franz, Bratwin** pocz. **Grudz.** Tel. 682. 10949

Junge deutsche Dogge billig zu verkauf. 4759 **Witkowski,** Kołłątaja 5.

Hasen

kauft zu höchst. Tagespreisen 10844 **E. Goetz, Wąbrzeźno.** Telefon 174.

Gebrauchte

Pianos

empfiehlt mit Garantie **B. Sommerfeld** Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 2, Filiale **Grudziądz,** ul. Groblowa 4. 11056

Klavier bill. zu verkaufen 11054 **Sienkiewicza 22, Wg. 2.**

Gute gebr. Möbel

a. antike, bill. zu verkf. **Pomorska 32** (Lad.). 11055

Großer, fast neuer

Schuppen-Fahrpelz

fortzugs halber billig zu verkaufen. Anfr. u. **B. 11028** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Auto

(Limousine), möglichst neuwertig gegen Barzahlung zu kaufen **gesucht.** Offert. mit Preisangabe unt. **E. 11048** an d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Forst Samsieczno

verkauft **allerlei Brennholz**

am Montag, dem 7. Dezember, 9½ Uhr vorm., im **Gasthause.** 10906

Feines, geschnitzt. Zierschränkchen, Damenpelzmantel eichen. Herrenschreibtisch (Diplomat) zu verkaufen 11042 **Zduny 2, Wohnung 8.**

Weihnachtsbäume

für Händler eingetroff. Wegen Platzmangel niedrigste Preise. 4772 **Podolska 9.**

Wohnungen

3-Zimmerw. m. Garten sofort zu vermiet. 4767 **Okole,** Jasna 15, Wg. 1.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer

mit separat. Eing. sof. z. verm. **Sw. Trójcy 12 f,** Eingang Schleusenseite 10958 **Borowski.** Meldg. vormitt. 8—10, abends 6—8 Uhr.

Pensionen

Liebevolle Pension find. noch 2 jg. Schülerinnen od. Schüler mit Beaufsichtig. der Schularbeiten. **Wicher, Zduny 2, 2 Tr.** 11040

Pachtungen

Patzer's Säle

Sw. Trójcy 31/33 mit kompl. Einrichtung für Vorstellungen, Versammlungen oder Vergnügungen zu vermiet. Anfrag. dortselbst. 11035

Kacheln

weiß und farbig

Transportable

Kachelöfen

Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper

Bydgoszcz, Zduny 5 Telefon 2003. 10396

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 6. Dezbr. 1931 nachm. 3 Uhr:

Die Toni aus Wien

Abends 8 Uhr:

Voruntersuchung

Dienstag, 8. Dezemb. 31 nachm. 3 Uhr **zum letzten Male:**

Die Toni aus Wien

Abends 8 Uhr:

Schneider Wibbel.

Eintrittskarten wie üblich.

11039 **Die Leitung.**

Kino Kristal

Beginn der Vorstellungen: **Freitag u. Sonnabend 5, 7 u. 9. Sonntags 3.20, 5.10, 7 u. 9. Montag nur um 7 und 9 Uhr.**

Nur noch 4 Tage. — Einer der größten Erfolge des neuzeitl. Tonfilms d. Saison 1931/32, welcher das **Tagesgespräch der Bydgoszczer ist**

X—27 oder „Entehrt"

In der Hauptrolle: Eine der größt. Artistinnen der Filmwelt **Marlene Dietrich**

Es versäume Niemand sich dieses grandiose Ton-Film-Werk anzusehen. 11047

Pommerellen.

4. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Am Volkszählungstage (Mittwoch, 9. November) kein Wochenmarkt.** Der Magistrat bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß am Mittwoch, 9. d. M., mit Rücksicht auf die allgemeine Volkszählung kein Wochenmarkt stattfindet. Anstatt dessen wird der Wochenmarkt am nächsten Montag, 7. d. M., abgehalten werden. *

× **Vor dem hiesigen Bezirksgericht** hatte sich kürzlich eine Angestellte des staatlichen Tabakmonopols namens Wanda Olsiewicz zu verantworten. Sie war beschuldigt, unter ihren Kollegen und Kolleginnen kommunistische Flugblätter verbreitet zu haben. Das Gericht gelangte nach durchgeführter Verhandlung zu einem verurteilenden Erkenntnis und setzte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten fest. *

× **Ein Kasperle-Theater,** das am Mittwoch nachmittag von 5 Uhr ab anläßlich der Handarbeits-Ausstellung im „Tivoli"-Saale stattfand, hatte die Kinderwelt in Scharen angelockt. Und was den Kleinen und Größeren der in seiner Phantasie schier unerschöpfliche, blitzdrollige Kasperle vor Augen führt, seine wunderbaren Abenteuer mit den putzigen Zwergen, dem grimmen Krokodil und — natürlich! — dem schaurigen Höllenfürsten, das setzt, je nachdem, die dankbare Zuschauermenge in helles Entzücken, oder aber es erregt ihren begreiflichen Unwillen. Kurz: es war wieder einmal köstlich. Aber was für die Ausstellung die Hauptsache bedeutet: die mitgekommenen Großen zeigten den dort sich präsentierenden schönen Sachen lebhaftes Interesse und setzten dieses in bare Münze durch Erwerb so manchen Exemplars um. Zur Freude der Ausstellerinnen. *

× **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Donnerstag in der Culmerstraße (Chełmińska) in die Schuhfabrik von Adolf Domke ein. Die Täter haben sich durch Einschlagen eines Fensters zu dem Fabrikinnern Zutritt verschafft. Gestohlen wurden 26 Paar Schuhe im Werte von 350 Złoty. — In die Speisewirtschaft von Szydzikowski wurde am Mittwoch gegen Morgen mittels Aufschlagens der Tür eingebrochen. Die Täter durchsuchten alle Schubläden und Behälter und machten Zigaretten, Schokolade sowie Konserven, die sie aus der ebenfalls durchstöberten Küche entnahmen, zu ihrer Beute. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von etwa 100 Złoty. Den Einbrechern ist die Polizei bereits auf der Spur. *

× **Festgenommen wurden dem Polizeibericht** zufolge vier Diebe, drei Betrunkene und ein Bettler, gemeldet zwei Personen wegen unterlassener Treppenbeleuchtung, eine wegen Ladenschließung nach der vorgeschriebenen Zeit und eine wegen Radfahrens bei Dunkelheit ohne Licht. Gestohlen worden ist aus der öffentlichen Telephonzelle auf dem Bahnhof eine kleine Kassette. *

Thorn (Toruń).

ǂ **Die starke Eisbildung** in den letzten Tagen hat einen erheblichen Rückgang des Wasserstandes bewirkt. Der Pegel zeigte Donnerstag früh eine Höhe von 0,77 Meter über Normal gegen 0,95 Meter am Vortage. * *

v **Die neue Wegebrücke über die Weichsel** wurde kürzlich von den Stadtverordneten unter Führung des Stadtpräsidenten besichtigt, um sich — vor der Beschlußfassung über die Verkehrsregelung nach dem Hauptbahnhof — an Ort und Stelle mit dem Projekt einer neuen Straßenbahnlinie, die von der Stadt über die neue Brücke bis zu der Personenunterführung am Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) führen soll, vertraut zu machen. Dieses Projekt soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Erörterung kommen. * *

t **Für die Volkszählung,** die bekanntlich am kommenden Mittwoch stattfindet, wurden für die Stadt Thorn 315 Zählungskomissare ernannt, so daß jeder Komissar etwa 18[illegible] Personen zu registrieren haben wird. Außerdem sind 16 Oberkommissare ernannt, von denen jeder einen besonderen Stadtabschnitt zur Bearbeitung erhalten hat. Für die Zählkommissare werden von Mittwoch bis Sonnabend einschließlich, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale besondere Kurse veranstaltet. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 22. bis 28. November gelangten auf dem Standesamt zur Anmeldung: 24 eheliche Geburten (13 Knaben und 11 Mädchen, darunter ein Zwillingspärchen), eine uneheliche und eine Totgeburt (Knaben). Die Zahl der Todesfälle betrug 18, darunter waren drei Kinder in den ersten beiden Lebensjahren und vier Personen über 70 Jahre. In demselben Zeitraum wurden 17 Eheschließungen vollzogen. * *

t **In dem Schmuggel-Prozeß** gegen Kiełpikowski und Jobczyński, die in Deutschland eine größere Partie Tabakwaren gestohlen und auf einem gleichfalls gestohlenen Fuhrwerk nach Polen eingeschmuggelt hatten, fand am Montag die Fortsetzung der Verhandlung vor dem Bezirksgericht statt. Es wurden noch zwei Zeugen vernommen und dann die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verkündung des Urteils erfolgte am Dienstag. Kiełpikowski Sohn und Jobczyński wurden zu je 3 Jahren Zuchthaus, Kiełpikowski Vater zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Von einer Verurteilung auf Rückerstattung der hinterzogenen Zollsumme in Höhe von 41 600 Złoty wurde Abstand genommen, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß es eine Strafe nicht doppelt verhängen kann. — Wir hatte neulich über den Beginn dieses Prozesses berichtet und erwähnen noch, daß Kiełpikowski Sohn in Gemeinschaft mit einem gewissen Krowiarz es war, der den Danziger Staatsangehörigen Gresch bei Strasburg erschlagen hat und deswegen vorher zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. * *

* **Zeichen der Zeit.** Hier in Thorn ist ein Wechsel der Krankenkasse der Stadt Plock (Kongreßpolen) in Höhe von 1000 Złoty zu Protest gegangen. * *

ǂ **Eine unerwartete Aufklärung** fand der Raubüberfall in der Wohnung des Eisenbahners Wawroński (nicht Wawrowski, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten). Der ganze Vorfall war aus irgend welchen Gründen von der Ehefrau des Genannten erdacht. Diese wird sich jetzt wahrscheinlich wegen Irreführung der Polizei zu verantworten haben. * *

ǂ **Festgenommen** wurden am Mittwoch je eine Person wegen sittlicher Verfehlungen und wegen Trunkenheit. — Zur Anmeldung bei der Polizei gelangten ein kleinerer Diebstahl, elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und vier Verstöße gegen die Bestimmungen der Eisenbahn, ferner ein kleiner Brand, der nur wenig Schaden angerichtet hat. * *

*

v. **Podgorz** bei Thorn, 3. Dezember. Hilfe für die Arbeitslosen. Während in der vergangenen Woche an die Arbeitslosen mit Familie je 4—5 Zentner Kohlen verteilt wurden, sollen in dieser Woche Lebensmittel ausgeteilt werden. * *

---

h. **Gorzno** (Górzno), 2. Dezember. Ein Einbruchsdiebstahl wurde beim Landwirt Malinowski in Samin verübt. Die Diebe stahlen von seinem Speicher sechs Zentner Gerste im Werte von 75 Złoty. Der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. — Dem Landwirt Johann Pelkowski in Rehhof (Koziary) wurden mittels Einbruchs drei Zentner Weizen gestohlen. Auch hier konnten die Diebe ermittelt werden.

v **Karthaus** (Kartuzy), 3. Dezember. Der Magistrat gibt bekannt, daß der für den 9. Dezember d. J. angesetzete Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wegen der an diesem Tage stattfindenden Volkszählung auf Mittwoch, den 16. Dezember d. J., verlegt wird.

* **Löbau** (Lubawa), 2. Dezember. An den Folgen eines Selbstmordversuchs verstarb, zwei Tage nach der Tat, der Ansiedlersohn Josef Komorowski aus Krotoszyn hiesigen Kreises. Er hatte sich erhängen wollen, wurde aber von seinem Vater im letzten Augenblick entdeckt und abgeschnitten. Eine erlittene Verletzung der Wirbelsäule führte dann den von ihm gewünschten Tod herbei. — Die Tötung des Arbeiters Bernard Nobaczewski, der am 25. v. M. durch den Landwirt Franciszek Rutkowski in Wonna hiesigen Kreises erschossen wurde, spielte sich den polizeilichen Ermittlungen gemäß wie folgt ab: Zwischen Rutkowski und seinem Arbeiter Nobaczewski war an dem kritischen Tage angeblich wegen Nichterledigung einer aufgetragenen Arbeit ein Streit entstanden, wobei Ru. den No. entließ. Der Wortwechsel wurde fortgesetzt und nun erhielt der Arbeiter einen Schlag von Ru. Der Bruder Felix des Geschlagenen sprang jetzt ein und schlug mit einer Mistgabel auf den Ru. ein. Der gerade zu Besuch bei Ru. weilende Leon Kikut aus Schwarzenau war Augenzeuge, als die Arbeiter auf Ru. losgingen und überredete ihn, sich durch Schießen zu wehren. Rutkowski folgte dem Rat, ging ins Haus und kehrte mit einem Revolver und einer Forke zurück. Der Streit brach von neuem los und nun schoß Ru. und traf seinen Gegner in den Bauch. Rutkowski und Kikut wurden verhaftet und vom hiesigen Burggericht wurde die Untersuchungshaft über sie verhängt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 3. Dezember. Der heutige Pferde- und Viehmarkt wies einen Auftrieb von etwa 70 Pferden und ca. 90 Rindern auf. Unter letzteren befanden sich nur recht wenige bessere Tiere; es waren meistens alte „Tanten" in schlecht genährtem Zustande. Gefordert wurden 100—350 Złoty, Sterken sollten 100—200 Zł. kosten; es wurden nur einige Käufe getätigt. Abgearbeitete Pferde konnte man für 100—300 Złoty kaufen; auch hier war der Geschäftsgang sehr mäßig. — Verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurden gestern der Landwirt Mischke und sein Sohn aus dem nahen Worle Abbau. Beide hatten aus dem staatlichen Forst Miga, nördlich von Wejherowo, drei Kiefernstämme gestohlen. Der Förster Melzer kam ihnen auf die Spur und stellte den Diebstahl fest. Es kam zum scharfen Wortwechsel, wobei Vater und Sohn in Wut gerieten und den Förster derart verletzten, daß er in hoffnungslosem Zustande hier ins Krankenhaus, dann aber in die Klinik nach Danzig gebracht wurde. — Beim Kiesabfahren zur Eisenbahn geriet der Arbeiter Josef Tczlaw aus Selau in eine der Gruben bei Worle und wurde von im Augenblick abstürzenden Kiesmassen verschüttet. Nach seinem Ausgraben war er bereits erstickt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 3. Dezember. Die dem Besitzer Ernst Müller in Groß-Loßburg Mitte vorigen Monats gestohlenen zwei Pferde im Werte von 500 Złoty sind dank der polizeilichen Nachforschungen jenseits der Grenze — in Schlochau — ermittelt worden. M. ist somit wieder in den Besitz seines Eigentums gelangt. — Wegen unerlaubten Hazardspiels in einem hiesigen Hotel, das ein gewisser Feldmann aus Waldau hiesigen Kreises arrangiert hatte, wurden mehrere Personen und auswärtige Händler polizeilicherseits ermittelt und das vorgefundene Geld beschlagnahmt.

Kleine Rundschau.

Rudolf Schiestl †.

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, ist im Alter von 58 Jahren Professor Rudolf Schiestl, der in ganz Deutschland bekannte Maler und Graphiker, gestorben.

Rudolf Schiestl, ein Bruder des in München lebenden Malers Matthäus Schiestl, wurde am 8. August 1878 in Würzburg geboren. Sein Vater stammte aus Tirol, hatte als Ältester den väterlichen Hof übernehmen sollen, war aber Bildschnitzer geworden und dann zuerst ins Salzburgische, dann nach Würzburg gezogen. Der Sohn arbeitete zunächst in der väterlichen Werkstatt, brachte aber schon damals von seinen Wanderungen ins Maintal Skizzen und Zeichnungen nach Hause und besuchte schließlich die Münchener Akademie. Er arbeitete dann ein halbes Jahr in einer Glasmalerei in Innsbruck und wanderte viel in Italien. Im Jahre 1910 wurde Schiestl als Professor für Graphik an die Kunstgewerbeschule in Nürnberg gerufen. Mit seinen Ausstellungen im Münchener Glaspalast hat Schiestl durchschlagende Erfolge erzielt. Eines seiner letzten und schönsten Werke ist dem Münchener Brand im Mai dieses Jahres zum Opfer gefallen.

Schiestls Kunst ist Millionen von Kriegsteilnehmern bekannt geworden durch seine Zeichnungen in der Liller Kriegszeitung, von denen als die schönsten seine Volkslied-Illustrationen gelten. Die ganze 'Sammlung' sollte veröffentlicht werden, ist dann aber beim Rückzug zum großen Teile verloren gegangen. Schiestl näherte sich in seiner Malweise den Formen der einfachen Bauernkunst, er lebte durchaus im Volkstümlichen und stand, wie Leo Weißmantel in seiner Monographie über Rudolf Schiestl gesagt hat, „der Gebärde unserer Zeit fern". In jüngerer Zeit jedoch, wo eine neue Liebe und ein neues Verständnis für die einfachen Formen der altdeutschen Malerei entstehen, werden die Werke Schiestls wegen ihrer gläubigen Beschaulichkeit, wegen ihres echten Naturgefühls und wegen ihrer klaren Sammlung eine nachdrückliche, wenn auch stille Begeisterung finden. Aus den Titeln seiner Bilder erfährt man am besten den Lebenskreis dieses Künstlers, der den gläubigen Kräften des Bauerntums zugewandt war, wie seine Bilder „Maria an der Wiege", „Das wandernde Gnadenbild" und „Die Anbetung der Hirten" beweisen, aber vor allem auch der Märchenwelt und der Kultur der Kleinstadt huldigte: „Die Prinzessin und der Schweinehirt", „Die Schildbürger' und „Till Eulenspiegel".

Die Not der Danziger Landwirtschaft.

Die Regierung erklärt . . .

Danzig, 2. Dezember 1931.

Die heutige Sitzung des Danziger Volkstages war beherrscht von zwei Anfragen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen über den „Zusammenbruch der Danziger Landwirtschaft“ und Hilfsmaßnahmen. Namens der Nationalsozialisten gab Abg. Malsch eine längere Erklärung ab. Er behauptete, daß es sich bei der landwirtschaftlichen Not nicht nur um eine vorübergehende Krisis, sondern um den „Zusammenbruch eines ganzen funktionsunfähig gewordenen Wirtschaftssystems“ handele. Unter dem Druck der Finanzsanierung und der außenpolitischen Fragen sei die dringend notwendige Hilfe für die Landwirtschaft zurückgestellt worden. Aber das habe zu nicht wiedergutzumachenden Versäumnissen geführt. Leider seien die landwirtschaftlichen Kredit-Institute nicht willens gewesen, den Umfang der landwirtschaftlichen Krisis in vollem Umfange anzuerkennen. Er fordert von der Regierung sofortige und durchgreifende Maßnahmen zur Preisbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, zur Ausgabensenkung und zum Schutze der zahlreichen zusammengebrochenen Betriebe. Der unerträgliche

Doppeldruck der polnischen Marktüberschwemmung

und des Weltmarktes könne zwar nicht voll beseitigt werden, aber es müßten Maßnahmen möglich sein, die dem Anspruch der Danziger Landwirtschaft wenigstens in beschränktem Maße gerecht würden, die Versorgung Danzigs zu übernehmen. Unbedingt verringert werden müsse die große Preisspanne zwischen Poduktions- und Konsumentenpreis. In Angriff genommen werden müsse

eine staatliche Zinssenkungsaktion.

Vor formalrechtlich begründeten Zinsansprüchen dürfe nicht halt gemacht werden. Es dürfe in dieser Notzeit keine bevorrechtigten Besitzschichten geben, die vor gerechten Opfern für die Allgemeinheit sichergestellt seien. Die landwirtschaftlichen Betriebe müßten gegen den Zugriff der Gläubiger im Interesse der Gesamtwirtschaft geschützt werden. Hand in Hand damit müsse eine Entschuldungsaktion gehen. Mit entschlossenen Maßnahmen müsse über entgegenstehende Bedenken hinweggegangen werden. Ein Ausgleich der entstehenden Gläubiger- und Schuldner-Interessen müsse sich finden lassen. „Zeiten der Änderung wirtschaftlicher Systeme haben mit Notwendigkeit vorübergehend den Zustand gewisser Einschränkungen der Rechtssicherheit zur Folge.“

Auch der deutschnationale Abg. Dyck sprach von dem

falschen System, das uns beherrscht.

Er verlangte rücksichtslosen Abbau des staatlichen Apparates und den Abbau der Spitzengehälter in Staat und Privatindustrie. Das Beispiel des freiwilligen Verzichtes des Präsidenten Ziehm, der sein Gehalt von 3600 Gulden auf 1500 Gulden monatlich heruntersetzen ließ, habe leider noch keine Nachahmung gefunden. Die Zinssätze müßten herunter, die Erhebung von Wucherzinsen unter strenge Strafe gestellt werden. Hindernd auf dem Wege, den Arbeitern Lohn und Brot zu erhalten, ständen die arbeitsrechtlichen Bestimmungen. Die sozialen Lasten könnten in der bisherigen Höhe nicht weiter getragen werden. Den landwirtschaftlichen Betrieben müsse ein Vollstreckungsschutz zuteil werden.

Hierauf ergriff Innensenator Hinz das Wort zu einer ausführlichen

Regierungserklärung.

in der gesagt wurde, daß die Notlage der Landwirtschaft so außerordentlich groß sei, wie sie im Laufe des letzten Jahrhunderts kaum zu verzeichnen gewesen sei. Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sei ohne hinreichende Betriebsmittel. Von Woche zu Woche mehre sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die zum Erliegen kommen. Der beispiellose Sturz aller landwirtschaftlichen Werte habe zu einer Überschuldung der Grundstücke geführt, so daß sich keine Käufer und Kreditgeber finden, die darin eine Sicherung für die Anlage ihres Geldes sehen. Die Ursachen des katastrophalen Niederganges der Danziger Landwirtschaft seien neben dem allgemeinen Preisrückgang, dem hohen Zinsendienst, der Überlastung mit Steuern und Abgaben, der außerordentlich schlechten Ernte dieses Jahres, auch zu suchen

„in der Tatsache, daß das Danziger Staatsgebiet in das polnische Zollgebiet eingeschlossen ist und die Freie Stadt nicht die Möglichkeit hat, selbst ihre Landwirtschaft durch Zölle zu schützen und in den namentlich bei Berücksichtigung der polnischen Konkurrenz außerordentlich hohen Gestehungskosten der Danziger Landwirtschaft“.

Die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft sei von ausschlaggebender Bedeutung für die Erhaltung des Danziger Staatswesens. Der Staat helfe sich selber, wenn er der Landwirtschaft helfe.

Der Senator zählte dann alle die zahlreichen Maßnahmen auf, die die Regierung zugunsten der Landwirtschaft auf steuerlichem Gebiet getroffen hat oder durch Senkung der sozialen Lasten, durch Pachtermäßigungen, durch Erlasse gegen die Zwangsvollstreckungen, auf dem Gebiete der Landeskultur usw. Zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte habe der Senat das Handelsklassengesetz und das Milchgesetz erlassen und erhebliche Garantien für den Verkauf von Herdbuchvieh (an Rußland) übernommen. Unmittelbar bevor stehe eine Verordnung, die die Landwirtschaft unter den Schutz eines besonderen Verfahrens stelle mit dem Zweck, daß während seiner Dauer Einzelvollstreckungen in landwirtschaftlichen Betrieben weder von den Real- noch den Personalgläubigern stattfinden sollen und Zeit gewonnen wird, um die Betriebe bis zur nächsten Ernte zu erhalten und Mittel für eine Sanierung der landwirtschaftlichen Betriebe zu beschaffen. Die Regierung sei darüber hinaus bestrebt gewesen, die Staatssteuerlast allgemein erträglich zu machen. Natürlich brauchten die Maßnahmen zur Auswirkung Zeit. Eine staatliche Zinssenkungsaktion sei nur mit Aufwendung staatlicher Mittel möglich. Gesetzgeberische Eingriffe in das Kapital- und Kreditwesen würden schweren Schaden verursachen und müßten deshalb zurückgewiesen werden.

Bei der Besprechung sagte der Nationalsozialist Greiser: Solange die politischen Verträge (Versailles-Diktat, Pariser Konvention und Warschauer Abkommen) nicht revidiert seien, gäbe es keine durchgreifende Hilfe für die Landwirtschaft. Heute sei Danzig nur ein Völkerbundvasallen- und Sklavenstaat. Danzig müsse sobald als möglich als Freistaat aufhören zu existieren und zu Deutschland zurückkehren.

Abg. Czarnowski (Pole): „Wissen Sie, daß das Staatsverrat ist?“

Es sprachen noch Vertreter der Sozialdemokratie und des Zentrums. Dann wurde Schluß der Debatte beantragt und das Haus auf den 5. Januar vertagt.

Kindlicher Lärm.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Lemberg meldet, wurde in Winniki bei Lemberg der angeblich deutsche Staatsangehörige ukrainischer Nationalität, Leo Bartosch, griechisch-katholischer Religion aus Hindenburg in West-Oberschlesien verhaftet. Bartosch soll die Legitimation eines Mitgliedes der Hitler-Organisation besitzen und derselben Quelle zufolge von den deutschen Behörden einen Passierschein zur Überschreitung der deutsch-polnischen Grenze erhalten haben. (Warum auch nicht?) Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren soll hervorgehen, daß er von der Nationalsozialistischen Organisation nach Ostgalizien entsandt wurde, um die Stimmungen unter den dort wohnenden deutschen Kolonisten und unter den Ukrainern zu ermitteln. (Ist das verboten? D. R.) Man rechnet es ihm als ein Verbrechen an, daß er dem Lehrer einer evangelischen Privatschule, ferner anderen Deutschen und Ukrainern Besuche abgestattet hat. (In Sowjetrußland sollen Besuche von Ausländern gefährlich sein! D. R.)

Bartosch wird sich nach dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in erster Linie wegen illegalen Aufenthalts in Polen zu verantworten haben, da der deutsche Passierschein lediglich bis Kattowitz Gültigkeit hatte.

Das ist schon eine schauerliche gefährliche Sache! Hitler steht vor den Toren und schickt Patrouillen aus...? Wahrscheinlich hat der geheimnisvolle Bartosch nur seine Heimat besuchen wollen.

„Das ist Polen!“

Unter dem Titel „Polenfeindliche Schriften im Auslande“ schreibt der „Kurjer Poznański“:

Im Verlage von Georg Müller in München ist ein Buch unter dem Titel „Das ist Polen!“ erschienen, das den früheren Korrespondenten und Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ F. W. von Oertzen zum Verfasser hat. von Oertzen wohnte längere Zeit in Polen und schrieb damals Korrespondenzen, die in ziemlich objektivem und gemäßigtem Tone gehalten waren. Sein jetziges Buch, das nach seiner Rückkehr nach Deutschland geschrieben ist, ist wohl die schädlichste polenfeindliche Veröffentlichung, die jemals im Auslande erschienen ist. Sie ist voll der schärfsten Vorwürfe und Anklagen bezüglich der Verhältnisse in Polen, wobei der Verfasser besonders eingehend die Frage des Verschwindens des Generals Zagórski, Brest, die Pazifizierung von Ostgalizien, die Ereignisse in Oberschlesien usw. behandelt. Das Buch ist um so schädlicher als der Verfasser mit großem schriftstellerischen Talent schreibt und in geschickter Weise die wahren Tatsachen von den Lügen und Verdrehungen unterscheidet. Das Buch ist schon in der Auslandspresse vielfach besprochen worden; neuerdings ist sein Erscheinen in englischer Sprache angekündigt. (An dem Buch „Das ist Polen!“ ist besonders der Umstand interessant, daß sein Verfasser sich stets mit besonders auffallender Wärme für eine deutsch-polnische Verständigung eingesetzt hat! D. R.)

Polenfeindliche literarische Erscheinungen werden im Auslande immer häufiger im Zusammenhang mit den Vorfällen in den letzten Monaten. Hierher gehören u. a. die englische Erzählung „The governer of Kattowitz“ von Hutschinson, das französische Buch „En Pologne pendant les elections de 1930“ und ein italienisches Buch von Santori. Die Auslandspresse ist darüber hinaus voll von Artikeln über die Verhältnisse in Polen. So bringt die gestrige „Vossische Zeitung“ einen längeren Artikel über den Prozeß der Brester Häftlinge, dessen Inhalt wir mit Rücksicht auf die Zensur nicht mitteilen können.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der Pensionsbezug der älteren geistigen Arbeiter

Bekanntlich wurden mit dem 1. Januar 1928 sämtliche geistigen Angestellten zwangsversichert, da von diesem Tage ab das Gesetz über die Versicherung der geistigen Arbeiter ins Leben getreten war. Unter den geistigen Arbeitern befindet sich eine erhebliche Zahl von älteren Angestellten, die schon seit langer Zeit ohne Unterbrechung tätig sind. Gerade diese Angestellten, die erst mit dem 1. Januar 1928 versichert wurden, können für den Fall der Arbeitslosigkeit aus der Versicherungsanstalt Renten beziehen, doch ist es zweifelhaft, ob sie, trotzdem sie viele Jahre hindurch ihre Beiträge gezahlt haben, das Recht auf eine Pension erlangen. Das Gesetz über die Versicherung der geistigen Arbeiter sieht vor, daß die Pension erst nach dem beendeten 60. Lebensjahre des Arbeitnehmers zahlbar ist, jedoch nur im Falle einer bestimmten Zahl von Versicherungsjahren. In der Praxis also hat sich das bisherige Versicherungssystem als unvollkommen erwiesen; ein älterer Angestellter würde, falls ihm sein Alter nicht gestatten würde, weiterzuarbeiten, die eingezahlten Beiträge verlieren, während er, wenn er dieselben Beiträge in die Sparkasse eingezahlt hätte, eventuell einen Betrag für sein Alter hätte ersparen können.

Von den geistigen Arbeitern wurde diese Frage des öfteren aufgeworfen, und die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter hat den Grundsatz des „Auskaufs der Jahre“ eingeführt. Dieser Grundsatz beruht darauf, daß der Versicherte das Recht hat, außer dem gewöhnlichen laufenden Monatsbeitrag auch Beiträge für eine frühere Zeit zu zahlen, da er noch nicht versichert war. Die für die vergangene Zeit eingezahlten Beiträge werden auf die Pension angerechnet. Es hat sich aber herausgestellt, daß eine derartige Regelung dieser Angelegenheit die materiellen Möglichkeiten der einzelnen geistigen Arbeiter überschreitet. Eine ganze Reihe von Verbänden der geistigen Arbeiter hat daher eine energische Aktion sowohl in der Direktion der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter als auch im Arbeitsministerium eingeleitet, damit die Beiträge für die vergangenen Jahre auf ein Minimum herabgesetzt und, was das Wichtigste ist, in solche Raten zerlegt werden, daß alle Angestellten ohne eine übermäßige Belastung ihres Etats praktisch das Recht auf die Pension erlangen.

Nach den letzten Informationen der polnischen Presse haben die Bemühungen der Angestelltenverbände eine entsprechende Wirkung gehabt. Die Versicherungsanstalt für geistige Angestellte hat vom Arbeitsministerium die Weisung erhalten, das System des „Auskaufs der Jahre“ durch ältere Angestellte zu reformieren. Die Anstalt hat bereits ein neues Projekt des Systems ausgearbeitet, nach welchem die Versicherungsbeiträge für den „Auskauf der Jahre“ erhoben werden sollen. Das neue System soll in den nächsten Wochen in Kraft treten, wobei nicht allein die Art der Zahlung der Beiträge für die vergangenen Jahre erleichtert werden soll, sondern, was das Wichtigste ist, diese Beiträge in einem sehr bedeutenden Maße herabgesetzt werden sollen.

Ermäßigung der Wein- und Metsteuer.

Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 103 vom 1. Dezember d. J. enthält eine Verordnung des Finanzministers vom 23. November 1931, nach welcher die im Gesetz vom 22. Oktober 1931 (Art. 2, Abs. 1) über die Besteuerung von Wein und Met angeführten Sätze der Konsumsteuer folgendermaßen herabgesetzt werden:

a) für Tisch-Traubenweine, die bis zu 16 Proz. Alkohol enthalten, auf 0.90 Zloty für 1 Liter;
b) für Rosinenweine auf 0.90 Zloty für 1 Liter;
c) für Obstweine auf 0.50 Zloty für 1 Liter;
d) für Met auf 0.20 Zloty für 1 Liter.

Die Verordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 6. Dezember.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert. 08.55: **Morgenfeier.** 11.00: Elternstunde. 11.30: Von Leipzig: **Bachkantate.** 12.00: Scharnhorst. 12.30: Von Berlin: Matinee. 13.45: Spukgeschichten von Hans Friedrich Blunck. 14.45: Von Berlin: Weihnachtslieder. 15.15: Maler als Bildhauer. Anschl.: Volkstümliches Orchesterkonzert. 18.25: Das Quintett (III): Dvorák: Klavierquintett A-dur Op. 81. 19.25: Reichssendung: Reichsminister Dr. Gröner: Von der Verantwortung des Staatsbürgers. 19.40: Bauerngedichte. 20.00: A. d. Philharmonie, Berlin: **Wiener Abend.** 22.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Hafenkonzert. 08.00: **Chorkonzert.** 09.35: Was der Landwirt wissen muß! Landwirte, sorgt für gute Stalluft! 10.00: Ev. Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: **Bachkantate.** 12.30: Emerich Kálmán-Stunde. 14.10: Die Regierung. Aus dem neuen Buch von B. Traven (Josef Bunzl). 15.05: Zum Nikolaustag. Ein Spiel für Kinder. 15.45: Unterhaltungsmusik. 18.45: Wetter. Anschl.: Sportresultate. 18.55: Grenzland im Westen. 19.25: Von Berlin: **Reichssendung.** Reichsminister Dr. Gröner spricht. 19.45: Von Langenberg: **Reichssendung: „Figaros Hochzeit“.** 23.35—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 08.00: **Kath. Morgenfeier.** 09.00: Morgenandacht. 11.30: **Bachkantate.** 15.45: Der Nikolaus kommt zu den Kindern. 16.15: Konzert. 18.15: Adventslieder. Gertrud von Borzestowski. **Flügel: Karl Ninke.** 18.40: Die Kirche in Juditten. Hörbericht. 19.25: Von Berlin: Reichssendung: Reichsminister Dr. Gröner spricht. 19.40: Von Berlin: Einführende Worte. 19.45: Von Langenberg: **Reichssendung: „Figaros Hochzeit“.** Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Sinfonie-Konzert. 14.20: **Kompositionen für vierhändige Klaviermusik.** 15.00: Konzert. 16.20, 16.55: Schallplatten. 19.25: Schallplatten. 20.15: **Volkstümliches Konzert.** 23.00—24.00: Tanzmusik a. d. „Polonia-Palace-Hotel“.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 200. Auf Grund der Generalvollmacht können Sie mit dem Grundstück machen, was Sie wollen; Sie können es verkaufen und Sie können sich selbst als Eigentümer desselben eintragen lassen. Eine Anfechtung ist wohl möglich aber schwer durchführbar, da sie sich in der Hauptsache auf die Behauptung der Geschäftsunfähigkeit derjenigen stützen müßte, die diese Vollmacht erteilt haben. Das wäre aber schwer zu beweisen, da die fragliche Vollmacht vom Notar beurkundet und dabei diese Frage nachgeprüft werden müßte.

Nr. O. J. Graudenz. 1. Der Aufgebotsantrag ist nicht an das Grundbuchamt, sondern an das Amtsgericht zu richten. Der Antrag kann schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers gestellt werden. 2. Der schriftlich abgeschlossene Mietsvertrag ist abgelaufen und gilt nicht mehr. Wenn Sie ihn nicht durch einen schriftlichen Zusatz verlängern, so daß er für einen weiteren Zeitraum wieder auflebt, dann ist die Entrichtung einer Stempelsteuer nicht nötig. Denn gestempelt werden nur Schriftstücke, wo kein Schriftstück besteht, besteht auch keine Stempelpflicht.

Nr. 101 Kornblume. Die Nummer Ihres Auslosungsrechtes ist am 12. Oktober nicht gezogen worden.

„Himmler 00“. 1. Da Sie die Zuweisung eines Anwalts auf Grund des Armenrechts nicht abgewartet, sondern von sich aus selbst zur Vertretung Ihrer Pflegebefohlenen einen Rechtsanwalt angenommen haben, sind Sie dem letzteren gegenüber für die Kosten haftbar. 2. Sie müssen einen Gewerbeschein (Patent), Kategorie V b, lösen. Der Preis beträgt 15 Zloty.

Der schlesische Monat.

Die polnischen Errungenschaften in Schlesien.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Aus Anlaß des „Schlesischen Propagandamonats" brachte die halbamtliche „Gazeta Polska" folgenden bezeichnenden Leitartikel:

„Der gegenwärtige Monat ist der schlesischen Propaganda gewidmet. Unwillkürlich entsteht die Frage, ob diese Propaganda nötig ist. Sollte doch die Tatsache selbst, daß die deutschen Suggestionen auf dem internationalen Terrain, Schlesien werde unter der polnischen Herrschaft geradenwegs dem Ruin entgegen gehen, sich nicht erfüllt haben, jede Propaganda überflüssig machen.

„Und doch sind wir im schwindelerregenden Wirbel der Alltäglichkeit nicht fähig zur objektiven Betrachtung nicht nur des Ergebnisses unserer eigenen Arbeit, geschweige denn der Dimensionen großer politischer Prozesse. Daher sind wir den Organisatoren des Schlesischen Propaganda-Monats Dankbarkeit dafür schuldig, daß sie uns die Möglichkeit gegeben haben, uns für einen Moment von der Alltäglichkeit abzuwenden und mit einem großen Überblick die tiefen Umgestaltungen zu umfassen, welche im Schlesischen Lande im Laufe von kaum zehn Jahren seiner Einverleibung in die Republik erfolgt sind.

„Um das Riesenmaß der polnischen Errungenschaften in Schlesien zu verstehen, muß man sich ein Bild davon ins Gedächtnis rufen, was wir in dieser Provinz im Jahre 1922 im Momente der Übernahme derselben in den Besitz des Polnischen Staates angetroffen hatten:

„Das Polen durch die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 20. Oktober 1920 zuerkannte Land stellt hinsichtlich seiner Grenzen ein noch nirgends vorgekommenes Monstrum (dziwoląg) dar. Es wurde durch einen Kordon genau in der Mitte geteilt, wodurch die nationalen, wirtschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Zusammenhänge zerrissen worden sind. Die Grenzlinie durchschnitt das ganze Verkehrsnetz, welches an die Bedürfnisse des Deutschen Reiches angepaßt war. Infolgedessen blieb Schlesien am Halse Polens hängen, mit letzterem kaum durch eine einzige Bahnlinie verbunden, und wurde außerdem durch die Eintreibung des Beuthener Keiles in zwei Gebiete: ein nördliches und ein südliches geteilt, welche miteinander keine Verbindung hatten.

„Das Element, welches in seiner Hand beinahe den ganzen sowohl agrarischen als auch industriellen Besitz hatte, waren die Deutschen. Ausgezeichnet organisiert, schienen sie eine Macht zu sein, die nicht zu stürzen war. Die agrarischen Bezirke an der Oder wurden an Deutschland angeschlossen, wodurch Polen eine halbe Million (?) einer ökonomisch am meisten unabhängigen Bevölkerung weggenommen wurde. Der ganze administrative, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und kirchliche Apparat war an die Bedürfnisse Deutschlands angepaßt. Die riesige und verschiedenartige schlesische Industrie bot, wie jede komplizierte Maschine anscheinend kein Feld für tiefgehende Reformen. Kurz, es schien, als ob die polnische Herrschaft vor eine nicht zu bezwingende Aufgabe gestellt war.

„Und gerade unter diesen unerhört schwierigen Bedingungen ist ein in der Geschichte nicht dagewesener Prozeß der Verschmelzung zweier Organismen vor sich gegangen, deren Unterschiede an Abgründe gemahnten. Heute können wir mit Stolz feststellen, daß Oberschlesien nach zehn Jahren polnischer ist, als es nach zweihundert Jahren der preußischen Herrschaft, welcher vierhundert Jahre der tschechischen und österreichischen Herrschaft vorangegangen waren, deutsch gewesen war.

„Die Zahl der Deutschen in Schlesien war immer nicht groß; doch besaßen sie dank der vorherrschenden wirtschaftlich-sozialen Stellung eine bedeutende Einflußsphäre. Dadurch erklärt es sich, daß auf dem Territorium der Schlesischen Wojewodschaft beim Plebiszit sogar 44 Prozent der Stimmen für Deutschland abgegeben wurden. Doch schon während der Sejmwahlen im Jahre 1922 haben die Deutschen nur 29,2 Prozent erlangt, um im Jahre 1930 bis zu 21,8 Prozent herabzusinken. Wir sehen also eine mehr als doppelte Schrumpfung der Einflußsphäre im Laufe von zehn Jahren. Wenn es sich um die genaue Zahl der Deutschen handelt, so kann man sie heute mit etwa 18 Prozent bestimmen, wobei die Schulstatistiken eine rasche Verminderung dieses Verhältnisses nachweisen. Alles dies geschieht entgegen den bekannten deutschen hakatistischen Methoden, ohne das Element der Gewalt in das Spiel einzusetzen, im Gegenteil hat das deutsche Element in Schlesien eine geradezu bevorrechtete Stellung. Wir sind hier Zeugen des natürlichen Schwindens der künstlichen deutschen Überlegenheit, nicht aber eines Polonisierungsprozesses. (Diese unverschämte Lüge kann sogar Herr Zaleski an Hand der letzten Ratsresolution über die oberschlesischen Wahl-Terrorfälle widerlegen. D. Red.)

„Riesige Sachen hat der Polnische Staat vollbracht, wenn es sich um die Verbindung Schlesiens mit dem Mutterlande handelt. Die im Laufe von zehn Jahren erbauten Eisenbahnlinien vereinigten vor allem den nördlichen Teil der Wojewodschaft mit dem südlichen, und verbanden sie dann enger mit dem Inneren des Landes und — dank der Linie Kalety — Podzamcze — mit dem Baltischen Meere. Der Bau der Kohlenlinie wird diesen Prozeß beendigen, wenn es sich um die Eisenbahnkommunikation handelt. In den letzten Jahren ist auch die Verbindung Oberschlesiens mit dem Teschener Schlesien und den Schlesischen Beskiden hergestellt worden. Die Ergänzung des Eisenbahnsystems bildet der Anschluß des Netzes der Elektrischen Straßenbahnen in Oberschlesien an das des Dombrowaer Reviers, sowie der Ausbau der Straßen, wofür während der polnischen Herrschaft über 50 Millionen Zloty ausgegeben wurden.

„Die wertvollsten Errungenschaften sind auf dem Gebiete der Industrie zu verzeichnen, die man allgemein als eine uneinnehmbare Festung des Deutschtums betrachtet hatte. Das vom künstlichen Druck befreite polnische wirtschaftliche Leben umfaßt — trotz des Widerstandes — Fabriken, Hüttenwerke, Bergwerke und vermindert — o Wunder — von Jahr zu Jahr das Prozent der deutschen Kapitalien in der Industrie. Diese Ergebnisse ergänzt die Realisierung der Agrarreform. Verschwunden sind schon die erzherzoglichen Riesengüter im Teschener Gebiet, parzelliert wurden viele Vorwerke des Fürsten von Pleß und anderer schlesischer Magnaten. Überhaupt macht auf dem am schwersten zu erobernden wirtschaftlichen Gebiete das Polentum beständige Fortschritte. Das deutsche Kapital und der deutsche Besitzer sind heute nicht so sehr in der Defensivstellung, als vielmehr auf dem Rückzuge.

„Im Zusammenhange mit der Besserung der Verkehrsbedingungen und der geänderten wirtschaftlichen Position Schlesiens, welches, vorher ein zweitrangiges (??) deutsches Revier nun eine dominierende Stellung in Polen erlangt hat, ist eine elementare Entwicklung der Städte erfolgt. So ist z. B. Kattowitz, das ein Städtchen mit 40 000 Einwohnern war, bis zu 132 000 Einwohnern, Königshütte bis 115 000 Einwohnern angewachsen. (Das läßt sich durch Eingemeindungen unschwer erreichen. D. Red.)

„Die größten Errungenschaften wurden zu polnischer Zeit auf dem Gebiete des Bauwesens erzielt. Man kann sagen, daß die auf diesem Gebiete im Laufe der letzten Jahre ausgeführten Arbeiten das schlesische Landschaftsbild verändert haben. Das Aussehen der Städte wurde, anstatt, wie früher, dunkel und düster zu sein, heller und fröhlicher, wie der polnischen Psyche mehr angepaßt. Es wurden beinahe 4000 Gebäude mit über 16 000 Wohnzimmern errichtet. Die Dimensionen des monumentalen Bauwesens können sogar Ausländern imponieren. Eine solche Anzahl von Amtsgebäuden und Schulen in solcher Qualität wurde während einer ähnlich kurzen Zeit wohl in keinem Staate — natürlich im Verhältnis zum Gebiete und zur Zahl der Bevölkerung — errichtet.

„Doch die größte Errungenschaft wurde erzielt in der Welt der Zukunft — im Schulwesen. In dieser Richtung hat die Schlesische Wojewodschaft ein Maximum der Energie eingesetzt und erlangte erstaunliche Resultate. Es genügt zu erwähnen, daß zu polnischer Zeit einige Hundert neuer allgemeiner Schulen, Mittelschulen und Fachschulen, einige Hundert Kinderheime, eine große Anzahl Jordan'scher Gärten, Turnplätze, Sanatorien usw. gegründet wurden. Entwickelt wurde das im Anfangsstadium befindliche Fachschulwesen, welches 1670 Schüler im Jahre 1922 aufwies, bis zur Zahl von 38 000 Schülern im Jahre 1930. Die Zahl der Einschreibungen in die Schulen der deutschen Minderheit ist im laufenden Schuljahre auf 5,3 Prozent gesunken, während sie noch im Schuljahre 1926/27 — 30 Prozent betragen hatte. Die Schulstatistik, welche 94,7 Prozent der Einschreibungen in die polnischen Schulen aufweist, beweist, daß wir über die nationale Zukunft dieser Provinz beruhigt sein können."

„Die Mehrheit der erwähnten Arbeiten zumal auf dem Gebiete des Verkehrs, des Bauwesens und des Schulwesens wurde im Laufe der letzten fünf Jahre durchgeführt. Das wird nicht nur die Statistik, sondern jeder schlesische Arbeiter sagen."

*

Aus dem in wörtlicher Übersetzung angeführten Artikel ist vielerlei zu lernen, zumal, da seine Lektüre Gefühle und Gedanken gegensätzlicher Art hervorruft, je nachdem, ob den Leser starke nationale Bande mit dem deutschen oder dem polnischen Volkstum verknüpfen.

In dem Artikel wird das Lob und der Preis der Leistungen des polnischen Staates in Oberschlesien gesungen. Die Superlative ergeben sich von selbst aus dem propagandistischen Zwecke. Wenn man jedem Kaufmann das Recht zugesteht, seine Waren anzupreisen, kann man es keinem Staate verdenken, wenn er seine Verdienste um ein unter sehr verwickelten Umständen erworbenes Gebiet nicht bescheiden unter den Scheffel stellen will und es vielmehr vorzieht, sich dieser Verdienste zu rühmen. Es steht übrigens jedem urteilsfähigen Menschen frei, nicht nur das Selbstlob eines Privatmenschen, sondern auch dasjenige einer so übermächtigen Persönlichkeit, wie sie der Staat darstellt, einem kühlen und objektiven Urteile zu unterziehen; nur ist die öffentliche Äußerung dieses Urteils zumeist an gewisse Bedingungen geknüpft. So ist z. B. die Äußerung eines billigenden Urteils über den Staat, dessen Bürger man ist, jederzeit erlaubt. Wenn das Urteil jedoch negativ ausgefallen ist, kann die Äußerung in vielen, vielleicht in den meisten Staaten der Welt mit Unannehmlichkeiten verbunden sein.

Im angeführten Artikel wird der Polnische Staat wegen verschiedener Leistungen in Oberschlesien gepriesen, und diese Leistungen werden aufgezählt. Sie sind von solcher Art, wie sich deren auch andere Staaten der Gegenwart zu rühmen pflegen, wenn sie sich über ihre Wirtschaft in einem neuerworbenen Gebiete ausweisen.

Aber doch nicht ganz. In diesem Falle wird eine Leistung sehr stark hervorgehoben, die, wiewohl sie ganz hervorragend ist, anderswo vielleicht ganz verschwiegen worden wäre. Es wird nämlich die Staatspolitik, besonders diejenige der letzten fünf Jahre, deswegen gerühmt, weil es ihr gelungen sei, in dieser kurzen Zeitspanne das deutsche Element in Oberschlesien in erstaunlichem Maße zu vermindern und es besonders auf dem Gebiete des Schulwesens gewaltig zurückzudrängen. Diese, das eigene Kraftbewußtsein verherrlichende Feststellung ist ein schöner Beweis des Willens zur Aufrichtigkeit, der an und für sich sympathisch berührt, wenngleich sich der polnische Staatsbürger deutschen Volkstums dabei gedemütigt fühlt, was ihm aus höheren Staatsgründen eigentlich erspart werden sollte. Aber dieses Moment ist vielleicht nicht gar zu wichtig. Wichtiger dürfte der Widerspruch sein, der zwischen dem Ausdruck der Befriedigung und des Stolzes wegen der glänzenden Resultate der Entdeutschungspolitik in Oberschlesien und der Haltung besteht, deren sich der polnische Außenminister und seine Mitarbeiter in Genf und sonst auf dem internationalen Terrain befleißigen, wenn es sich um die Rechte der deutschen Minderheit in Polen handelt. Es würde keinen derartigen Widerspruch geben, wenn der Propagandaartikel mit Stolz darauf hinweisen könnte, daß sich unter der polnischen Herrschaft die Lage der Deutschen in Oberschlesien in allen wesentlichen Belangen, verglichen mit der Lage ihrer nationalpolnischen Mitbürger, gar nicht verschlimmert hätte, und daß besonders die Kulturbedürfnisse der oberschlesischen Deutschen ihre volle Befriedigung fänden. Der Propagandaartikel betont aber das Gegenteil: daß es nämlich um die Deutschen in Oberschlesien immer schlechter bestellt sei.

Offenbar ist der Artikel auf eine Mentalität zugeschnitten, auf welche die aufrichtige Feststellung dieser Tatsache „propagandistisch" wirkt. Der Verfasser wird sich darin wohl kaum irren; denn er ist Fachmann in diesen Sachen. Er kann es aber nicht verhüten, daß sich gewisse Staatsbürger, die eine andere Mentalität haben, sich über dieses freie Eingeständnis, worauf die Politik des Staates hinsichtlich der Deutschen in Oberschlesien abzielt, ihre stillen Gedanken machen.

*

Zusatzbemerkung der Schriftleitung:

Denken wir einmal ehrlich in diesem „Schlesischen Monat" über das Schicksal der südwestlichen Ecke unseres Landes nach. Wenn hier wirklich so viel Glück aufgespeichert liegt, wie es nach dem vorliegenden Aufsatz in dem führenden Warschauer Regierungsblatt den Anschein hat, warum brauchte man dann überhaupt erst einen „Schlesischen Monat" zu organisieren? Warum kommen dann von Woche zu Woche Tausende von neuen Arbeitslosen in Schlesien zusammen? Gewiß, es läßt sich nicht verkennen, daß die allgemeine Weltkrise daran mitschuldig ist; aber hängt diese Weltkrise nicht eng damit zusammen, daß man — wie der Verfasser sehr richtig bemerkt — in Schlesien und anderswo „ein noch nirgends vorgekommenes Monstrum" geschaffen, eine fein gegliederte geschlossene Industrie-Werkstätte zerrissen hat?

Ein leicht entflammter, unverständiger Patriot wird über die Entdeutschung der Wirtschaft und Bevölkerung dieses Gebietes jubeln und die Eisenbahn nach Gdingen preisen, die immer weniger Produkte befördern, aber nicht entsprechend weniger Zinsen kosten wird. Ein verständiger Patriot dagegen, der auch den übernächsten Tag noch übersieht, wird diese gewiß nicht freiwillige Entdeutschung als eine der gefährlichsten Belastungen nicht nur der mitteleuropäischen Wirtschaft, sondern auch des polnischen Volkstums ansehen, deren Wirkungen noch nicht abzuschätzen sind. Ein kluger Hausvater wird auch im Gedanken an Gdingen und an seine Zufuhrbahn angesichts der geradezu katastrophalen Verhältnisse unseres wirtschaftlichen Lebens den Wunsch laut werden lassen, daß die ungezählten Millionen, die hier fast ausschließlich aus national-politischen, nicht aus wirtschaftlich bedingten Gründen, ausgegeben wurden, heute noch in der Geldbörse des Steuerzahlers steckten. Wir würden allzumal bessere Geschäfte machen, weniger Etatssorgen haben und ein fröhlicheres Weihnachtsfest feiern, als es diesmal, rein äußerlich betrachtet, dem gesamten polnischen Staatsvolk beschieden ist.

Ein Wort noch über den Triumph der Polonisierungsmethoden im schlesischen Schulwesen, der ein eigenartiges Gegenstück zu der liberalen Haltung der Preußischen Regierung gegenüber ihren polnischen Minderheiten bildet. Ein eigenartiges Gegenstück auch zu den Idealen, die das polnische Volk vor seiner Befreiung durch die deutsche Armee verkündet hat. Ist es wirklich ein so schöner Erfolg, wenn man seinen Vätern ins Gesicht schlagen kann? Wir haben uns tatkräftig und erfolgreich für die polnische Schulordnung in Preußen eingesetzt; wir haben deshalb auch das Recht, die Dinge, die hierzulande an unseren Kindern — nicht nur in Oberschlesien — geschehen, beim richtigen Namen zu nennen.

Der „Schlesische Monat" steht unter dem Eindruck der unleugbaren Tatsache, daß die Verdrängung der Deutschen mit der Vergrößerung des Massenelends in Polnisch-Oberschlesien parallel ging, und daß die Verdrängung des deutschen Kapitals eine Zeit folgen ließ, in der das Gespenst des Hungers hinter den nicht mehr rauchenden Schornsteinen heraufstieg. Wie glücklich waren doch die schlesischen Arbeiter der Friedenshütte, als deutsche Großbanken eben noch einen Kredit von 8 Millionen Złoty hergaben, der die wichtigsten Bedürfnisse befriedigte. Als „Dank" dafür preist man die Verdrängungspolitik, als „Dank" dafür schreibt man an unsere Anschlagsäulen auf buntfarbige Plakate, daß der „Schlesische Monat" daran erinnern soll, „daß Hunderttausende unserer schlesischen Brüder noch immer unter dem Joch der fremden Übermacht ächzen". Man ächzt in Polnisch-Oberschlesien trotz oder wegen der Errungenschaften der letzten Jahre schon gerade genug. Wer Schlesien helfen will, soll sich zunächst mit den Deutschen verständigen. Aber solch politisches Evangelium will man nicht einmal in diesem Weihnachtsmonat predigen. Wir haben samt und sonders darunter zu leiden. Und brauchten es nicht!

1 Mädchen, 1 Auto, 1 Hund.

Einer der spannendsten und erfolgreichsten Kriminalromane des letzten Jahres aus der Feder

Ole Stefanis

beginnt in den nächsten Tagen in unserer Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Wirtschaftliche Rundschau.

Verstärkte Kredittätigkeit der Bank Polski.

Aktiva:	30. 11. 31	20. 11. 31
Gold in Barren und Münzen . .	486 450 238.40	486 428 650.30
Gold in Barren und Münzen im Auslande	111 211 501.50	109 421 986.07
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	84 380 635.58	81 899 197.05
b) andere	126 491 512.01	128 353 179.53
Silber- und Scheidemünzen . .	31 052 105.07	31 982 996.52
Wechsel	635 971 470.36	620 811 854.25
Lombardforderungen	114 846 365.50	113 361 935.65
Effekten für eigene Rechnung . .	14 351 480.33	14 089 227.44
Effektenreserve	93 103 1[illegible]0.94	93 100 336.54
Schulden des Staatsschatzes . .	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	235 6[illegible]5 647.46	224 291 [illegible]67.46
	1 973 514 058.15	1 943 740 930.81
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	33 282 216.34	39 441 6[illegible]9.24
b) Restliche Girorechnung . . .	145 769 631.99	187 025 6[illegible]5.31
c) Konto für Silbereinkauf . .	3 614 112.97	3 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds . .	359 194.84	359 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	25 691 435.32	33 138 674.15
Notenumlauf	1 210 911 600.—	1 126 289 730.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	289 885 866.69	289 871 954.30
	1 973 514 058.15	1 943 740 930.81

Der für den November-Ultimo vorliegende Ausweis der Bank Polski zeigt in der Entwicklungslinie der Finanzpolitik des Noteninstituts keine nennenswerten Abweichungen. Die Leitung ist weiter bestrebt, das Deckungsverhältnis angesichts der immer schwieriger werdenden Lage im Außenhandel und am Arbeitsmarkte grundsätzlich aufzubauen. Die Vorgänge am Arbeitsmarkte der letzten Zeit waren aber dafür bestimmend, daß die Kredittätigkeit der Bank Polski in stärkerem Maße zunahm. Sie tritt vornehmlich in der Form von Wechselkrediten zutage. Das Wechselportefeuille ist demzufolge im Vergleich zu der vorhergehenden Dekade um 15,1 Millionen gewachsen, während dieser Zuwachs im Vergleich zum Oktober-Ultimo 30,6 Millionen beträgt.

Im einzelnen hat sich die gesamte Statusanlage der Bank Polski nicht grundsätzlich geändert. Die Goldkäufe setzen sich im langsamen Tempo fort. Man hat dem Goldproblem in Polen insofern eine besondere Note verliehen, indem die Bank Polski allen Bankinstituten Polens die Anweisung erteilt hat, Goldaufkäufe für die Kundschaft zu unterlassen. Die Goldbestände der polnischen Notenbank haben sich im Vergleich zur vorletzten Dekade um 1,8 Millionen auf 597,6 Millionen erhöht. Der Bestand der deckungsfähigen Devisen stieg um 2,4 Millionen auf 84,3 Millionen Zloty, während der Bestand der nicht deckungsfähigen Devisen um 1,8 Millionen auf 126,4 Millionen Zloty zurückgegangen ist. Das Konto der Lombardkredite hat sich nur um 1,4 Millionen auf 114,8 Millionen Zloty erhöht. Alle anderen Aktiva weisen eine Zunahme von 11,3 Millionen auf 235,6 Millionen Zloty auf.

Auf der Seite der Passiva ist die Position der sofort fälligen Verpflichtungen um 54,8 Millionen auf 208,7 Millionen Zloty zurückgegangen. Mit Rücksicht auf die Kredittätigkeit der Bank Polski hat sich der Banknotenumlauf um 84,6 Millionen auf 1210,9 Millionen Zloty erhöht.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen weisen eine Golddecke von 42,20 Prozent auf (12,10 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Golddevisendeckung beträgt 48,04 Prozent (8,04 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Der Notenumlauf ist ausschließlich mit Gold zu 49,36 Prozent gedeckt.

Beratungen der Wirtschaftskommission beim Landwirtschaftsministerium.

Am 1. Dezember begannen im Landwirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Janta-Polczynski die Beratungen der Wirtschaftskommission, die vom Landwirtschaftsminister als ratgebendes Organ in Wirtschaftsfragen ins Leben gerufen worden ist. Der Kommission gehören an: Vertreter landwirtschaftlicher Verbände, des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten und Vertreter der Agrarwissenschaften.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung wurden zunächst die Probleme der Preisherabsetzung des Inventars, die Gesetzesvorlage zur Standardisierung von landwirtschaftlichen Artikeln und die Frage der Verwendungsmöglichkeit von Rohstoffen einheimischer Herkunft in der polnischen Industrie beraten. Von besonderer Wichtigkeit ist die Tagesordnung des zweiten Konferenztages, an welchem die in letzter Zeit viel besprochene Frage der Konvertierung der kurzfristigen Landwirtschaftsschulden zur Erörterung steht.

Keine sowjetrussische Weizenausfuhr.

Die sowjetrussische Handelsvertretung in London soll, Londoner Blättermeldungen zufolge, den Auftrag erhalten haben, alle Schiffe, die sich nach Rußland zur Entgegennahme von Weizenladungen begeben, aufzuhalten. Die Gründe für diese Maßnahme sollen darin legen, daß die Sowjetregierung nicht die Möglichkeit sieht, Weizen nach dem Auslande zu exportieren. Die sowjetrussische Handelsvertretung in London soll zugleich angewiesen worden sein, größere Weizenmengen in Australien aufzukaufen, die für den Transport nach Wladiwostok bestimmt sind.

Verbrauchsrückgang von Kunstdüngemitteln.

In der letzten Konferenz der Kunstdüngemittelsektion des „Verbandes der chemischen Industrie" wurde die schwierige Lage erörtert, welche sich am Markt für Kunstdüngemittel in der Herbstsaison bemerkbar gemacht hat. Der Verbrauch von Stickstoffdüngemitteln betrug kaum mehr als 30 Prozent des Verbrauches von 1929. Die Preise der Stickstoffdüngemittel wurden um 10 Prozent ermäßigt, nichtsdestoweniger ging die Nachfrage ständig zurück. Im Jahre 1929 wurden 100 000 To. Stickstoff verkauft, im Jahre 1930 nur noch 22 000 To., und im laufenden Jahre dürfte der Absatz kaum mehr als 12 000 To. betragen.

Das Herbstgeschäft war am Markt der Superphosphate gleichfalls sehr matt, da der Bedarf kaum 60 Prozent des vorjährigen Konsums betrug. Man versucht diesen Umstand hauptsächlich damit zu erklären, daß das aus dem Auslande eingeführte Thomasmehl im Preise wesentlich günstiger sei. Der Preisunterschied zwischen Superphosphat und Thomasmehl betrüge mehr als 45 Prozent. Die Preise für Superphosphate wurden zwar im Frühjahrsgeschäft um 10 Prozent, in der Herbstsaison um weitere 10 Prozent ermäßigt, trotzdem sank der Absatz an Superphosphaten im Vergleich zum Vorjahre um nahezu 40 Prozent und erreichte kaum die Menge von 90 000 To.

Am Markt der Düngesalze betrug der Bedarf kaum noch 20 Prozent des Verbrauches vom Jahre 1929, wobei die Tatsache nicht uninteressant sein dürfte, daß der katastrophale Rückgang in Großpolen zu verzeichnen ist. Der Verkauf von Düngesalzen und Kainit ging gleichfalls zurück. Im Jahre 1929 betrug er (einschließlich des Importes) ca. 100 000 To., im Jahre 1930 nur 40 000 To. und im Jahre 1931 kaum 30 000 To.

Der bedeutende Rückgang im Verbrauch von Kunstdüngemitteln in der Herbstsaison ist der sprechendste Beweis für die katastrophale Lage, in welcher sich augenblicklich die Landwirtschaft befindet.

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz). Konkursverfahren. Über das Vermögen der Firma J. Pietschmann offene Handelsgesellschaft ist mit dem 27. November das Konkursverfahren eingeleitet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Waclaw Switalski in Bromberg. Gläubigeransprüche sind bis zum 7. Januar 1932 zu stellen. Gläubigertermin am 23. Dezember 1931, 9 Uhr, im Burggericht. Ein weiterer Termin zur Prüfung der Forderungen am 21. Januar 1932.

Inowroclaw. Zwangsversteigerung des Grundstückes, Blatt 46, Inh. Stanislaw Pasko aus Marcinkowo, 17. Februar 1932, 10 Uhr, im Burggericht Inowroclaw.

Inowroclaw. Zwangsversteigerung des Grundstückes, Grundbuch Argenau (Gniewkowo), Blatt 364, Inh. Jan Stawarczyk, im Burggericht Inowroclaw, am 19. Februar 1932, 10 Uhr.

v. Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des Grundstücks Toruń-Mokre, Blatt 491, Inh. Kazimierz und Marta „Andruszkiewicz (11,09 Ar — Wohnhaus und Stall), am 4. Februar 1932, 11 Uhr, im Burggericht in Thorn, Zimmer 7.

Neuer Faktor für die geschlossene Volkswirtschaft.

Die Sojabohnenkultur in Polen. — Ermittlungen der Enquete-Kommission.

Dr. Cr. In den vielen Abhandlungen wissenschaftlichen und publizistischen Charakters, die sich in den letzten 2 Jahren mit der Frage beschäftigen, ob die Möglichkeit besteht, durch künstliche Eingriffe die wirtschaftliche Depression abzuschwächen und die Wirtschaft wieder anzukurbeln, stößt man neuerdings immer häufiger auf die Überzeugung, daß ein Wiederaufstieg der Konjunktur sich leichter als von der Produktionsseite, vielmehr von der Verbrauchsseite her erzielen ließe. Diese Ansicht wird auf folgende Weise motiviert. Die internationale wirtschaftliche Stagnation, die insbesondere in der Überdimensionierung der Produktionskapazität und in einer wachsenden Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage ihre Erklärung findet, kann nicht durch Maßnahmen jedes Staates für sich, sondern nur international geregelt werden.

Die vielen finanziellen Opfer, die der polnische Staat zum Zwecke der Erhöhung des Exports in der Gestalt von Prämien, steuerlichen und tarifarischen Erleichterungen gewährt, können mit viel größerem Erfolg zur Steigerung des Verbrauchs im eigenen Lande Verwendung finden. Um den Verbrauch zu heben ist es notwendig, die Kaufkraft der Hauptkonsumenten — der Landwirte —, die ca. 60 Prozent der Gesamtbevölkerung Polens ausmachen, anzuregen, was sich nicht anders als durch die Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft erreichen läßt.

Man glaubt, diesem Zwecke insbesondere auch dadurch zu dienen, daß man die ackerbautreibende Bevölkerung dazu anhält, Rohstoffe, die bisher nach Polen eingeführt werden mußten und die Handelsbilanz in sehr großem Umfange negativ beeinflußten, in Polen selbst zu gewinnen. So wird neuerdings sowohl in der Presse, als auch in Denkschriften an die maßgebenden Regierungsinstanzen und in vielen Vorträgen die Frage aufgeworfen, ob Polen nicht durch Vermehrung der Schafzucht seinen Bedarf an Wolle selbst decken könnte, um dadurch die Warenbilanz um zirka 200 Millionen Zloty jährlich zu entlasten. Eine andere Anregung geht dahin, dem Zustrom ausländischer pflanzlicher Öle und Ölsaaten, deren Negativposten sich in der Handelsbilanz auf zirka 7 Millionen Zloty jährlich stellt, durch eine entsprechende Steigerung des Anbaureals für Flachs, und durch den Anbau exotischer Pflanzen einen Riegel vorzuschieben. Insbesondere wird auf den Anbau der Sojabohne und auf die Aussichten, die sich hierdurch der polnischen Landwirtschaft und der gesamten polnischen Volkswirtschaft eröffnen, hingewiesen. Die wertvolle Substanz der Sojabohne, die zirka 38,3 Prozent Eiweiß, 16,7 Prozent Fette, 4,8 Fasern, 4,9 mineralische Substanzen enthält, eröffnet außerordentlich mannigfaltige Verwendungsmöglichkeiten der Sojabohne. So kann die Sojabohne:

1. als Ersatz für Hülsenfrüchte,
2. in der Gestalt von Mehl zur Brot- und Gebäckherstellung,
3. in der Gestalt von Sojabohnenmilch,
4. zur Käseherstellung,
5. als Kaffeesurrogat,
6. für technische Zwecke, zur Herstellung von sog. „Satolit" als Ersatz für Zelluloid,
7. zur Herstellung von Sojabohnenöl und Sojabohnenkuchen (Düngemittel und Viehfutter)

Verwendung finden. Diese vielseitige Verwendbarkeit der Sojabohne ist bereits seit mehr als einem Menschenalter in Europa bekannt. Hierauf sind die umfangreichen Versuche mit der Anpflanzung der Sojabohne zurückzuführen, die sowohl in den westlichen als auch in den östlichen europäischen Staaten, so insbesondere in Polen, mit mehr oder minder großem Erfolg angestellt wurden.

Der Sojabohne ist es zuzuschreiben, wenn die Mandschurei, die neben Korea und Japan zu den Hauptzentren der Sojabohnenkultur gehört, trotz politischen Umschwungs und allgemeinen wirtschaftlichen Verfalls Chinas nach dem Kriege ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit bewahren konnte, und zur Hauptzufluchtstätte der Chinesen aus allen Gebietsteilen des chinesischen Reiches wurde. Jahraus jahrein wandern hunderttausende von Chinesen aus den südlichen und östlichen Teilen Chinas nach dem Norden, insbesondere nach der Mandschurei aus und hoffen, durch den Anbau von Sojabohnen sich eine neue Existenz zu schaffen.

Nach japanischen Quellen gestaltete sich der internationale Handel mit Sojabohnenkernen und Öl 1926 wie folgt:

	Einfuhr von Sojabohnen	Ausfuhr von Sojabohnen
	(in Doppelzentner)	
China	—	12 455 429
Korea	—	1 839 602
Japan	4 190 358	—
Deutschland	3 700 383	—
Dänemark	1 746 578	—
England	462 545	—
Holland	177 280	—
Norwegen	6 970	—
Sojabohnenöl		
China	—	1 202 593
Dänemark	—	132 008
Japan	—	85 982
Holland	327 780	—
England	240 620	—
Deutschland	149 386	—
Vereinigte Staat.	129 724	—
Frankreich	64 043	—
Rußland	37 627	—

Aus dieser Übersicht geht insbesondere die Abhängigkeit Europas von der Mandschurei in der Versorgung mit Sojabohnen und Sojabohnenprodukten klar hervor.

Diese Abhängigkeit macht die Bemühungen der europäischen Staaten um eine Verpflanzung der Sojabohne nach Europa erklärlich. Nach dem Kriege wurden die Versuche in der Tschechoslowakei, in Polen, in Frankreich usw. wieder aufgenommen. In dem Zeitraum von 1921 bis 1927 wurden unter der Leitung der staatlichen Versuchsstation Rudnica in der Tschechoslowakei in 138 Ortschaften 212 Versuche mit allen möglichen Sorten gemacht und in wärmeren Gegenden auch größere Erfolge erzielt. Ebenso wurden in Polen in erster Linie durch die Initiative und Unterstützung der Regierung größere Versuche unternommen. Um eine Übersicht über die mit dem Anbau der Sojabohne gesammelten Erfahrungen zu erhalten, wurde im Jahre 1930 eine Enquete veranstaltet.

Aus dem nunmehr vorliegenden Bericht der Enquete-Kommission geht nach den Angaben von Hellwig folgendes hervor:

Die Sojabohne wurde in 181 Wirtschaftseinheiten angebaut. Der Anbau wurde auf kleineren Flächen bewerkstelligt; Plantagen über 20–30 Ar gehörten zur Seltenheit. Die Ernte reifer Sojabohnenkerne bezifferte sich durchschnittlich auf zirka 8—9 Doppelzentner pro Hektar. Das Saatgut setzte sich aus vielerlei Sorten zusammen. In einzelnen Fällen wurde das Saatgut aus der Mandschurei, in anderen Fällen aus den Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich und der Schweiz eingeführt. In anderen Fällen konnte die Herkunft des Saatguts nicht festgestellt werden. Der Nutzungswert der Sojabohne, die in Polen gewonnen wurde, wurde sehr hoch eingeschätzt. Der Verbrauch war recht vielseitig. In manchen Gegenden wurde auch Öl in einfachen Ölmühlen gewonnen. Die Analysen der in Polen erzeugten Sojabohnen ergaben, daß hinsichtlich des Gehalts an Eiweiß und Fetten die Bohnen sich in nichts von den importierten exotischen Bohnen unterscheiden. Aus den positiven Ergebnissen, die mit dem Anbau erzielt wurden, kann indes noch nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, daß nunmehr Polen ohne weiteres mit dem Anbau im Großen beginnen kann. **Vorerst erweist sich der Anbau** für die Landwirtschaft noch nicht als rentabel, da die eingeführten Bohnen und Bohnenprodukte wesentlich billiger sind als die im Lande erzeugten. Man hofft allerdings, dieses Hindernis in absehbarer Zeit überwinden zu können. Gelingt dies, so ergeben sich daraus für die Rentabilität der Landwirtschaft hochbedeutsame Wirkungen, die auch die Entwicklung gewisser Industrien fördern, und die Handelsbilanz wesentlich verbessern werden.

Gefährdung des Bacon-Exportes.

Polens Bacon-Export hat in den vorangegangenen Monaten den Vorzug der hohen Zollrückerstattung genossen, wodurch ein günstiger Wettbewerb mit den dänischen Bacons am englischen Markte ermöglicht worden war. Die Höhe dieser Zollrückerstattung betrug bis zum September 25 Zloty für je 100 Kilogramm. Im Augenblick, da das Finanzministerium eine Herabsetzung dieses Zollsatzes einführte, hat sich der Verband der Bacon-Fabriken freiwillig zu einer Herabsetzung der Prämie von 25 auf 20 Zloty einverstanden erklärt. Die ständig sinkenden Kurse des englischen Pfundes bei einer gleichzeitigen Kursschwäche der dänischen Krone bringen den polnischen Baconexport in immer neue Absatzschwierigkeiten in England. Der Bacon-Export, der bis dahin eine günstige Position im polnischen Außenhandel bildete, ist seit einiger Zeit bekanntlich zum ausgesprochenen Verlustgeschäft für die Bacon-Exporteure geworden. Der Verband der Bacon-Exporteure hat sich daher letzthin an die zuständigen Stellen mit der Bitte gewandt, um Wiederherstellung des ursprünglichen Zollsatzes.

Getreidelombardkredite — kein Geschäft.

An der Verteilung der Registerpfandkredite ist bekanntlich auch die polnische Agrarbank beteiligt gewesen. Die Agrarbank läßt in der Presse eine Notiz verbreiten, wonach ihr diese Tätigkeit keine Einnahmen erbringe, da die Manipulationskosten sehr hoch sind und der Zinsunterschied nur $1^1/_4$ Prozent betrage.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$% der Lombardsatz $8^1/_2$%.

Der Zloty am 3. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.48 bis 57.60, bar 57.51—57.63, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525, Prag: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung 283,50, Wien: Ueberweisung 79,41—79,89, Zürich: Ueberweisung 57.60. London: Ueberweisung 30,00.

Warschauer Börse vom 3. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,16, 124.48 — 123,85, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,70, 174.13 — 173,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,05, 360 95 — 359,15, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London: 0,15, 30.23 — 30,07, Newyork 8,920, 8.94 — 8,90, Oslo —, Paris *), 35.01 — 34,84, Prag 26 43, 26,49 — 26,37, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,69, 174,12 — 173,26, Tallin — Wien —, Italien —.

*) Paris Umsätze $34,92^1/_2$.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3 Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 2. Dezember Geld	Brief
3.5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	14.18	14.22	14.70	14.74
3 %	100 Holland	169.73	170.07	169.43	169.77
7 %	1 Argentinien . . .	1.028	1.032	1.013	1.022
6 %	100 Norwegen . . .	78.42	78.58	76.17	76.33
6 %	100 Dänemark . . .	78.42	78.58	76.42	76.58
6.5 %	100 Island	63.94	64.06	61.94	64.07
6 %	100 Schweden . . .	78.67	78.33	76.67	76.83
4.5 %	100 Belgien	58.39	58.51	58.39	58.51
7 %	100 Italien	21.68	21.72	21.6[illegible]	21.72
2.5 %	100 Frankreich . . .	16.48	16.52	16.47	16.51
2 %	100 Schweiz.	81.77	81.93	81.77	81.93
6.5 %	100 Spanien	35.16	35.24	35.16	35.24
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.244	0.236
6.57 %	1 Japan.	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.616	3.624	3.616	3.624
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.748	1.752
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland. . . .	7.093	7.107	7.093	7.107
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal. . . .	12.94	12.96	12.39	12.41
9.5 %	100 Bulgarien . . .	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien. .	7.393	7.407	7.393	7.417
8 %	100 Oesterreich . . .	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
5 %	100 Danzig	82.02	82.18	82.02	82.13
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
2 %	100 Griechenland .	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	14.53	14.57	14.03	14.07
8 %	100 Rumänien . . .	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.125	47.525	47.125	47.525

Züricher Börse vom 3. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57.60, Paris $20,11^3/_4$, London 17.15, Newyork 5.14, Belgien 71.40, Italien 26,40, Spanien 43,00, Amsterdam 207,40, Berlin 121.90, Wien —.—, Stockholm 95,25, Oslo 94.00, Kopenhagen 94.00, Sofia 3,73, Prag 15,23, Budapest $90,02^1/_2$, Belgrad 9,15, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, Helsingfors 9,50, Buenos Aires 1,33, Japan 2,54.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,55 Zl., 100 Schweizer Franken 173,01 Zl., 100 franz. Franken $34,78^1/_2$ Zl., 100 deutsche Mark 209,20 Zl., 100 Danziger Gulden 173,02 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Produktenmarkt.

Warschau, 3. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27.50, Weizen 28 50 29,50, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 25.50—26.50, Sammelhafer 22,50—23.50, Grützgerste 24.00—24,50, Braugerste 26,00—27,50, Viktoriaerbsen 32,00—37.00, Speisefelderbsen 27 00—31 00, Winterraps 35,50—37,00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 170,00 bis 210,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/00 43,00—48,00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00—45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33,00, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittlere 17,00—17,50, Roggenkleie 17,50—18,00, Leinkuchen 27,00—28,00, Rapskuchen 21,50 bis 22,50, Sonnenblumenkuchen 40—44 Prozent 24,00—25,00, Speisekartoffeln —.—.

Der Verkehr war lebhaft, die Grundstimmung blieb ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 895 to 27.25

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25	Sommerwicke . .	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen . . .	—.—
Gerste 64—66 kg . .	21.50—22.50	Gelbe Lupinen . .	—.—
Gerste 68 kg . . .	23.00—24.00	Speisekartoffeln . .	—.—
Braugerste	26.50—28.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %.	21
Hafer	24.25—24.75	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%) .	39.75—40.75	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenmehl (65%) .	37.50—39.50	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie . . .	16.25—17.25	Heu, lose.	—.—
Weizenkleie (grob) .	17.25—18.25	Heu gepreßt . . .	—.—
Roggenkleie . . .	17.75—18.25	Netzeheu	—.—
Raps	34.00—35.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48% .	—.—
Viktoriaerbsen . .	25.00—29.00		
Folgererbsen . . .	30.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 105 to, Hafer 15 to.

Danziger Getreidebörse vom 3. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,50, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15,00, Weizen, 125 Pfd., rot und bunt 14,50, Roggen, 120 Pfd. 15,80, Braugerste 14.50—16,75, Futtergerste 14,00—14,50, Hafer 13,50—14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—18,00, Grünerbsen 18,00—22,00, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,00 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 3. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg. 220,00—223,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 199,00—201,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 155,00—159,00, Hafer, märk. 142,00—147,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,00—32,00, Roggenmehl 27,25—29,25, Weizenkleie 10,00—10,25, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,00—11,60.

Roggen trotz größerer Andienungen befestigt.